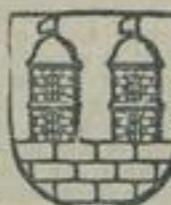


# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. Bei Postbefehlung  
der R.M. zugel. Zeitungs-Zinsnummer 10 auf alle Colonialwaren, Volksaten, untere Ausgaben u. Geschäftssachen  
nehmen zu jeder Zeit die  
**Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** gelungen entgegen. Im  
Falle höherer Gewalt oder  
bedeutender Gewalt oder  
bedeutendem Anspruch  
bedeutet kein Aufwand.  
Auslieferung eingelander Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beliebt.



Abonnementen und Abholungen werden nach Möglichkeit verschoben. — Anzeigen kann ohne  
bis vor mittags 10 Uhr  
durch den Herausgeber übermittelt werden. — Für die Meldungen des  
Herausgebers ist der Herausgeber verantwortlich. — Bei Kontakt und  
Anspruch oder Rückfrage des Herausgebers ist der Herausgeber verantwortlich.

**Herausgeber:** Amt Wilsdruff 206 — Bei Kontakt und  
Anspruch oder Rückfrage des Herausgebers ist der Herausgeber verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen  
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 304 — 98. Jahrgang

Druckschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Neujahrsausgabe 1940

## 1940 · das Jahr der Bewährung

Von Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann.

Ein entscheidungsreiches Jahr von weltgeschichtlicher Tragweite bricht an. Im Kampf um die Freiheit und Sicherheit unseres Volkes sind uns gewaltige Aufgaben gestellt. Uns alle verpflichtet das gemeinsame Schicksal, das wir immer im Kampf und Schaffen für Deutschland stahlhart bleiben. Im Willen des Führers und an der Gewalt der nationalsozialistischen Weltanschauung werden selbst die erüitternden Feinde zerbrechen. Wir sind uns einig in der Gewissheit, dass Deutschland in dem uns aufgezwungenen Krieg liegen wird.

Die Bewegung hat den Untergang Deutschlands verhindert. Sie hat das neue Reich wieder aufgebaut und das deutsche Volk innerlich und äußerlich zu einer kraftbewussten Gemeinschaft zusammengeschmiedet, der keine Macht der Erde etwas anhaben kann. In den vergangenen Jahren hat der Führer die stärkste Wehrmacht der Welt geschaffen. Unzweifelhaft ist der Beginn eines sozialen Aufbaues und Ausgleiches zu erkennen, wie er in der Geschichte der Völker bisher unerreicht ist. Der Traum aller Deutschen, ein mächtiges geheimes Großdeutschland im Herzen Europas, wurde verwirklicht.

Große Erfolge fallen jedoch einem Volk niemals wie reife Früchte in den Schoß. Das Leben ist Kampf, der Arbeit und Opfer erfordert Reib, Mühsamkeit und Hoh stellen sich in den Weg und suchen das einzureichen, was in harten Einsätzen errichtet worden ist. So war es auch für jeden Einsichtigen längst klar, dass die Weltmacht des Judentums im Verein mit ihren plutofascistischen Tropanten und Hörigen alles einsehen würde, um die letzte Erfüllung des deutschen Aufbauwerkes zu vernichten. Wie ein böses Geschwür zehrte in der Soffenzzeit der Jude am deutschen Volkskörper. Durch unter harten und entschlossenen Zupoden haben wir dieser verdreherischen Rasse in Deutschland das Handwerk gelegt. Nun offenbart sich der Jude in seiner ganzen Verkommenheit und Grausamkeit, indem er die Völker gegen uns hegt. Das Signal des Weltjudentums zum Entscheidungskampf gegen Deutschland ist gegeben. Wir haben die Marschißstiefel angezogen, um ein für allemal den Einfluss Judas und seiner kapitalistischen freimaurerischen Anhänger auszuhalten und dem gerechten Europa Ruhe zu verschaffen.

Gläubig und fanatisch wollen wir dabei die treue Gefolgschaft des Führers bleiben. Die Verantwortung vor der Geschichte und vor dem Volke ist so groß, dass jeder einzelne von uns als Opfer und Einsatz das Letzte zu leisten hat. In der Einordnung liegt die unabdingliche Kraft der Einigkeit, die uns für alle Zeiten die Sicherheit nach innen und außen erhalten wird. Was uns als Ziel der bisherigen und der kommenden Kämpfe verheißen soll vorschreibt, muss in dem kommenden Jahr erfüllt werden! Wenn wir in eiserner Geschlossenheit wie bisher unsere Pflicht tun und bereit sind, auch weiterhin an Opfern und Einsatz das Letzte zu leisten, so wird unser deutsches Volk die Bewährungsprobe bestehen, die ihm das Schicksal auferlegt hat. Gerüstet zum Kampf und Opfer für Volk und Vaterland werden wir unter der genialen Führung Adolf Hitlers und unter dem ewig jungen Zeichen des Hakenkreuzes das Schicksal glücklich meistern.

Doch in diesem Kampf insbesondere auch der Sachsen-gau mit an erster Stelle steht, ist für uns alle eine Selbstverständlichkeit. Immer haben unsere Landsleute zu den tüchtigsten Soldaten des deutschen Volkes gehört. Doch in diesen Tagen, die die Erkenntnis für jeden von uns ein Ansporn sein wird, das Beste für Führer und Volk an der äußeren wie auch an der inneren Front zu leisten. Mir bleibt die schöne Pflicht, am Ende dieses von Erfolgen so reich gelegten Jahres allen Parteigenossen und Volksgenossen zu danken, die durch ihren Einsatz das Erreichte mit erlömpft haben. Denen aber, die in Erfüllung ihrer soldatischen Pflicht ihr Leben auf dem Felde der Ehre opfernen, gilt unter unauslöschlichem ehrfürchtiges Gedachten und ihrem Hinterbliebenen an jede nie abzutragende Dankesschuld. Bei ihren Kameraden, die an der Front kämpfen oder in den befreiten Ostgebieten müdevolle Aufbauarbeit zu leisten haben, weilen in diesen Stunden ganz besonders unsere Herzen und Gedanken. Es wird keinen in der Heimat geben, der nicht den Kameraden an der Front das Gelöbnis in diesen Gedanken ablegt, dass sich die innere Front der äußeren würdig erwecken wird. In den kommenden Tagen muss es sich zeigen, dass dieses Gelöbnis nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern dass jeder dieses Bekenntnis durch Taten erläutert und sei es unter Einsatz seines Lebens. Von unserer schönen Heimat und von den hohen Werten unseres Volksstums her gewinnen wir die Kraft, die uns zu starken Bannenträgern unserer völk-

Auf Wache vor dem Bunker  
am Neujahrsmorgen.

(Harren-PK-Weltbild-Wagenborg-N.)



## Immer vorwärts!

Zum Jahreswechsel 1939/40

Zu einem wunderbaren Gedicht sieht der Dichter — Goethe — sich auf der stolzen Fahrt durchs Leben — immer der Sonne nach. Über Berg und Tal, durch Feld und Wald, durch Wiesen und Meere geht der oft nicht leichte Weg. Aber immer steht der Wanderer im Sonnenlicht, immer hat er die Sonne vor sich und den siegenden Tag, und immer ist die Nacht im Rücken. Gewiss, sie bleibt ihm auf den Herzen, sie lädt ihn nicht los, aber für ihn ist sie doch überwunden, er überwindet sie mit jedem Schritt. Sein Weg liegt klar und hell vor ihm im Sonnenlicht, mit Glanz und Hoffnung überzittert.

Das möge ein Bild sein für unsere Wanderung ins neue Jahr. Will uns an der Jahreswende dies oder jenes Sorge machen, was kommen könne und unseren Weg erschweren, dann, davon können wir überzeugt sein, dann gehen wir verzerrt, dann haben wir die falsche Richtung, dann geraten wir ins Dunkel. Dann müssen wir uns wenden mit ganzer Wendung! Wir müssen wieder ins Helle sehen und streben, der Sonne nach, der aufgehenden Sonne des neuen Jahres nach!

So wollen wir uns am Anfang des neuen Jahres recht einsetzen, die frische Morgenluft, die uns aus ihm entgegenkommt, tief und dankbar einatmen und dem kommenden Tag getrost und frohemut entgegengehen. Denn wir haben keinen Anlass, anders zu denken.

Wenn wir im Geiste zurück schauen auf das eben vergangene Jahr, dann bringen wir aus seinem Verlauf so viel wunderbare und starke Hoffnung mit, so viel Erfolg, Sieg und Segen, dass auch alles, was nun noch kommen mag, uns den Sieg nicht mehr streitig machen kann.

Denn liegt nun alles Gute und aller Erfolg schon hinter uns, und vor uns nichts mehr? Oder liegt nicht vielleicht gerade das Beste noch vor uns? Sollte uns die gütige und gerechte Vorsehung, die im alten Jahr so sichtbar mit uns gewesen ist, es im neuen Jahr nicht mehr sein? Und warum nicht? Doch höchstens dann nicht, wenn wir nicht mehr daran glauben und an uns selbst verzweifeln würden. Wenn wir der hellen Sonne, die uns so freundlich gescheinen hat, auf einmal nicht mehr folgen wollten. Es liegt nur an uns selbst.

Gewiss, es wird nicht leicht sein, gegen Hass und Neid, Verhöhnung und Verleumdung anzutreten und sich durchzusetzen. Aber das ist ja eigentlich schon immer unser deutsches Schicksal gewesen. Darum wollen wir auch diesmal mehr denn je fest daran glauben, dass unser Bestes noch vor uns liegt, das es für uns erst noch kommen wird. Darum ist das „Vorwärts“ auch immer eine gute, alte, deutsche Lösung gewesen. Dies „Vorwärts“ hat auch jetzt unsere Armeen im Osten von einem Sieg zum anderen geführt in einem beispiellosen Vordringen und Siegen. Sie gingen auch unbeirrt der Sonne der Freiheit nach und ließen sich durch nichts aus der Richtung bringen.

So wollen auch wir im neuen Jahr zuallererst die Gottesonne sehen, die uns auf unserem Wege leuchten und uns weiterführen will, wenn wir nur den Mut aufbringen, ihr getrost und unverzagt nachzugeben. Es gilt nur, jeden Augenblick den festen Glauben zu behalten, dass das Beste immer noch vor uns liegt, niemals hinter uns! Alles Dunkel und Ungewisse liegt nur an unseren Augen, nicht an Gottes Wege! Auch im neuen Jahr leuchtet Gottes Sonne, wir brauchen ihr nur mutig nachzugehen, immer der Sonne nach! Dann bleibt auch in Zukunft die Hoffnung und der Sieg vor uns und weit, weit hinter uns alles Dunkel. Wir gedenken des Wortes unseres Führers, „der ewig gültigen Parole, dass Gott nur denen hilft, die bereit und entschlossen sind, sich selbst zu helfen“. Das wollen wir uns vornehmen auch für das neue Jahr.

Darum heißt unsere Lösung: „Vorwärts, nur vorwärts!“

## Heiliges Bekennen

Zum Jahreswechsel 1939/40

Wir seh'n der Zukunft ins Gesicht  
mit starkem deutschen Glauben.  
Wir lassen uns der Freiheit Licht  
von Bubenhand nicht rauben.  
Noch niemals war ein Kampf so rein,  
wie dieses heil'ge Ringen.  
Die Zukunft, die wird unser sein,  
das Schwert wird sie erzwingen.

Ob uns'rem Haupt die Fahne weht,  
die uns das Reich geboren,  
Dort uns des Volkes Führer steht,  
dem unser Herz verschworen.  
In uns'res Volkes Seele loht  
ein heiliges Bekennen:  
Vom Führer kann uns nur der Tod,  
sonst nichts auf Erden trennen!

So schreiten wir ins neue Jahr  
mit fliegenden Standarten.  
Die Zukunft scheint uns licht und klar,  
so wie ein Gottesgarten.  
Das Recht auf uns'ret Seite ficht,  
und Deutschland wird obsiegen,  
bis aus dem blut'gen Weltgericht  
das ew'ge Reich entstiegen!

Stimme bei Melodie: „Der Gott, der Eisen wachsen lieb“

# Der Führer an die Wehrmacht

1939 ein Jahr solzer Bewährung  
Mit solchen Soldaten muss Deutschland siegen

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Brief an die Wehrmacht ver- ausgegeben:

Soldaten!

Das Jahr 1939 war für die großdeutsche Wehrmacht ein Jahr solzer Bewährung. Ihr habt die Euch vom deutschen Volk anvertrauten Waffen in dem und aufzunahmen Kampf siegreich geführt. In knapper achtzehn Tagen gelang es durch das Zusammenwirken aller, die Sicherheit des Reiches im Osten wiederherzustellen, das Verhältnis Unrechts zu beseitigen.

Voll Dankbarkeit erinnern wir uns am Ende dieses geschichtlichen Jahres der Kameraden, die ihre Treue zu Gott und Reich mit ihrem Blut besiegeln!

Für das kommende Jahr wollen wir den Allmächtigen, der uns im vergangenen so sichtlich unter seinen Schutz genommen hat, bitten, uns wieder seinen Segen zu schenken und uns zu stärken in der Erfüllung unserer Pflicht! Denn vor uns liegt der schwere Kampf um das Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes!

Mit solcher Zuversicht blicken ich und die ganze Nation auf Euch! Denkt mit solchen Soldaten muss Deutschland siegen!

(ges.) Adolf Hitler.

## Aufruf des Führers an die Partei

Möge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen!

Wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas!

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten!  
Nationalsozialistinnen!  
Parteigenossen!

Als vor sieben Jahren der Nationalsozialismus nach einem weiten Ringen um die Seele des deutschen Volkes endlich zur Führung des Reiches berufen wurde, befand sich Deutschland in jenem Ausland, den Clemenceau eink mit dem kurzen Satz charakterisierte: „Es sind zwanzig Millionen Deutsche zuviel auf der Welt!“ Das zur Verwirrung dieses Bundes unserem Volk aufgeworfene Versäumnis hatte seine Widerpart nicht entdeckt. Die deutsche Nation, uneinig im Innern, zerstieß im Gefolge, ohne Macht und Ansehen, nicht mehr in der Lage zu sein, der mit der politischen Entwicklung befreundeten Hand in Hand gehenden wirtschaftlichen Vereinigung Herr zu werden. Die sieben Millionen Erwerbstätigen ergaben mit ihren Angehörigen rund 24 Millionen Menschen, denen jede Existenzgrundlage fehlte. Rund zehn Jahre lang hat das demokratische Deutschland um die Reaktion des bittersten Unrechts, das jemals einem Volke zugesetzt worden war, geworben und gebetet. Die Vertreter des pluto-kapitalistischen Weltkonsortiums hatten hierfür nur eigene Absehung oder hohes Phasen überlassen. Der Nationalsozialismus aber war seinem Programm entsprechend entschlossen, die unter Gott befindenden Aufgaben ob mit oder ohne Einwilligung der Welt zu lösen.

Nachdem der jahrelange Versuch, mit den pluto-kapitalistischen Gründen zu einer gültlichen Vereinigung zu kommen, auf allen Gebieten gescheitert war, hat das Neue Reich sich nunmehr seine Rechte selbst genommen. Die ebenso verbrecherische wie abneurige Ansicht, eine 80-Millionen-Nation auf die Dauer politisch an entrichten und wirtschaftlich von der Teilnahme an den Gütern der Welt auszuschließen, kann kein moralisch oder rechtlich bindendes Gesetz für das ungünstlich betroffene Volk sein. Ich habe mich vom ersten Tag der Nachregierung an unentwegt bemüht, die notwendigen Revisionen sowohl der politischen Stellung Deutschlands als die seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu erreichen. Alle Besuche, die ich in Europa mit den anderen Vätern herbeizuhören, scherten am verborgenen Gegenstand, an der Tugend oder am bewussten schlechten Willen der Weltmächte und ihrer Staatsoberhäupter. So muhte die Bekämpfung des deutschen Volkes mit jener Rücksicht erfolgen, die zu allen Seiten großer Wollust als die Selbsthilfe einer geheiligte war. Nach der Niederwerfung der inneren Ketten hat das nationalsozialistische Deutschland Zug um Zug die Städte abgeworfen und endlich im Zusammenschluß des deutschen Volkes im Großdeutschen Reich die Bekämpfung eines geschichtlich einmaligen Ringens und einer tausendjährigen Schrift erschaffen.

Alle diese Maßnahmen haben der anderen Welt nichts gebracht. Und in nichts gelöscht. Sie haben dem deutschen Volk nur gegeben, was alle anderen Völker längst besessen. Trotzdem hat der jüdisch-internationale Kapitalismus in Verbindung mit sozial-reaktionären Schichten in den weltlichen Staaten es fertiggebracht, die Welt der Demokratien gegen Deutschland zu bewegen.

Hente ist es durch die Veröffentlichung der Dokumente der Vergleichszeit des deutsch-polnischen Konsenses erwiesen, daß die vertraglichen Kriegsgegner in England die friedliche Lösung des deutsch-polnischen Problems nicht nur nicht wollten, sondern daß sie im Gegenteil alles taten, um über Polen den Weg frei zu einer Demütigung des Reiches oder zu einer Kriegserklärung an dasselbe – freizubekommen. Da die Demütigung misslang, blieb nur die zweite Möglichkeit offen: Polen ließ sich von den internationalen Kriegsgegnern verleiten, sein Unrecht mit Gewalt durchzuführen. In achtzig Tagen haben die Waffen entschieden. Die neue nationalsozialistische Wehrmacht aber hat die in sie getretenen Hoffnungen überwunden: Das Potenz des Verbündeten Völkes existiert nicht mehr!

Das Jahr 1939 ist durch eine Reihe gewaltiger Vorgänge für die Geschichte unseres Volkes gekennzeichnet:

1. Zur Verhinderung Mitteleuropas und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes erfolgte die Eingliederung der uralten deutschen Reichsgebiete Böhmen und Mähren als Protektorat in den Rahmen des Großdeutschen Reichs. Deutsche und Tschechen werden wie in Jahrhunderten der Vergangenheit auch in der Zukunft wieder friedlich nebeneinander leben und miteinander arbeiten.

2. Das Memelland kehrte zum Reich zurück.

3. Durch die Vernichtung des bisherigen polnischen Staates erfolgte die Wiederherstellung alter deutscher Reichsgrenzen. In diesen drei Fällen wurden lebenswährende Konstruktionen des Verbündeten Vertrages bestätigt.

Das vierte Merkmal dieses Jahres ist der Richtungs- und Konsultativrat mit Sowjetruhland. Der Versuch der pluto-kapitalistischen Staatsoberhäupter des Westens, Deutschland und Russland zum Angen aller Deutschen wieder gegeneinander bluten zu lassen, wurde dadurch im Reim gestoppt, die Einführung Deutschlands verhindert.

Dass diese politische Entwicklung so erfolgreich gelingen konnte, verdanken wir ausschließlich der durch den Nationalsozialismus erzielten inneren Neuformung des deutschen Volkes. Steigend hat sich der Erziehungsprozeß, den die nationalsozialistische Bewegung am deutschen Volke vornahm, wirtschaftlich und politisch erfolgreich auszuwirken begonnen. Die militärische Wiederausbildung hat ihre Ergänzung gefunden in einer neuen Machtanwendung, die das Reich nicht nur auf vielen Gebieten

vom Auslande unabhängig macht, sondern die uns auch die Überwindung der Erwerbsoligie in einem Ausmaße gestattet, wie dies bei den reichen Ländern des Weltens auch heute noch nicht der Fall ist. So treten wir im Innern organisatorisch gereinigt, wirtschaftlich vorbereitet und militärisch ausgestattet in das entscheidende Jahr der deutschen Geschichte.

Denn über eines, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, sind wir uns alle klar: Der jüdisch-kapitalistische Weltgeist, der uns gegenübersteht, kennt nur ein Ziel, es heißt: Deutschland, das deutsche Volk zu vernichten! Wie immer sie sich auch bemühen, dieses Ziel mit Phrasen zu umschreiben, es ändert nichts an der endgültig gelesenen Wirklichkeit! Sie erklären erst, Polen helfen zu wollen. Sie hätten aber Polen so leicht zu helfen vermögt, sie brauchten es nur nicht mit ihrer Gewissensoligkeit in den Krieg zu gehen. So wie der polnische Staat aber die folgen leidende wahnwitzige Schritte, den der Schlagkraft unserer Wehrmacht erlaubt hatte, war nicht mehr die Wiederherstellung Polens das Ziel, sondern zunehmend die Beteiligung meines Person, d. h. die Ausrüstung des Nationalsozialismus. Raum fand ihnen zum Bewußtsein, daß das deutsche Volk auf diesen dümmsten Schwund nach den Erklärungen des Jahres 1918 überhaupt nicht mehr reagiert, da begreifen sie sich endlich zur Wehrhaft, nämlich: daß es ihr Ziel sei, das deutsche Volk als solches auszurotten, das Reich aufzulösen und damit zu zerstören. In der heigen Hoffnung, für diese Aufgabe andere als Helfer zu gewinnen, bereiteten sie wieder zurück vor der Einspannung sogenannter „neutraler“, noch vor der Bedingung bezüglicher Vorstellungen. Das deutsche Volk hat diesen Kampf nicht gewollt. Ich habe bis zur letzten Minute verzögert, England die deutsche Freundschaft anzutragen und darüber hinaus noch nach der Erledigung Polens Vorhängen für eine aus lange Sicht hin zu garantierte Verfriedung Europas zu machen. Ich wurde dabei unterstützt vor allem durch den Duke des österreichischen Italiens, der im Sinne und Größe unserer Freundschaft alles tat, um eine Entwicklung zu erhalten, die für ganz Europa nur von Unglück begleitet sein kann. Allein, die jüdischen und reaktionären Kriegsgegner in den kapitalistischen Demokratien hatten seit Jahren auf die Stunde gewartet,以便 auf sie vorbereitet und waren nicht gewillt, von ihren Plänen der Vernichtung Deutschlands abzulassen.

Diese Herren Kriegsinteressenten wollen den Krieg, sie werden ihn also bekommen! Schon die erste Phase der Auseinandersetzung hat zweierlei gezeigt:

1. daß man selbst den deutschen Westwall nicht einmal anzugreifen wagte und
2. daß überall da, wo sich deutsche Soldaten mit ihren Gegnern messen konnten, der Ruf des deutschen Soldatenums sowohl als der Ruhm unseres Volkes erneut gerechtfertigt wurde.

Möge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen! Sie wird, was immer auch kommen mag, unter Stein sein! Alles was in dieser Zeit an Opfern vom einzelnen gefordert wird, steht in seinem Verhältnis zum Einzel, den die ganze deutsche Nation vollzieht, in seinem Verhältnis zum Schicksal, das ihr drohen würde, wenn die verlogenen Verbrecher von Verailles noch einmal die Macht erhielten. Wir haben daher ein klares Kriegsziel: Deutschland und darüber hinaus Europa müssen von der Vergewaltigung und darüber hinaus Europa befreit werden, die vom fröhlichen und heuligen England ihren Ausgang nehmen. Den Kriegerkunst und Kriegerländern muß dieses Mal endgültig die Waffe aus den Händen geschlagen werden. Wie können dabei nicht nur gegen das Unrecht von Verailles, sondern auf Beendigung eines noch größeren Unrechts, das an seine Stelle treten soll. Und im positiven Sinn: Wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas, denn wir sind zum Unterschied des Herrn Chamberlain der Überzeugung, daß dieses neue Europa nicht erobert werden kann von den alten gewordenen Kräften einer im Verlust verfallenen Welt, nicht von den so genannten Staatsoberhäuptern, die in ihrem

eigenen Lande nicht in der Lage sind, auch nur die vermittelbaren Probleme zu lösen, sondern das vom Neuanfang Europas und seine Völker und Kräfte herüben sind, die in ihrer Hoffnung und in ihrer bisherigen Leistung leicht als innere und produktive angebrochen werden können. Diesen innen Nationalsozialistinnen und Nationalsozialistinnen!

Deutsche Soldaten!

Im vergangenen Jahr hat unter Deutsches Volksreich dank der Gnade der Vorsehung geläufiglich Wunderbare und Erstaunliches gelebt!

Wir können am Anfang des Jahres 1940 den Herrn bitten, daß er und weiterhin seien möge im Kampf um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir leben wollen in der Erwartung, der vor uns stehenden Wirklichkeit alles tun, um mit Kraft und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir es den Herrn bitten, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch die seine nicht zu verlegen. Dann muss und wird es uns gelingen!

## Beförderungen im Heer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Januar 1940 besorgt:

Zu Generalelluvianten: die Generalmajore: Thomas (Georg), Bleher, Wessenberger, von Mackensen, von Chaypuis; zu Generalleutnanten: die Oberst: Gilbert, Müller-Gebhard, Haase, Conrad; zum Generalmajor (Ana.): den Oberst (Eng.): Ehm; zum Generalmajor: den Oberst (Eng.): Leibmann; zu Oberst: die Oberstleute: Schröder, Schmid, Bieringer, Dipl.-Ing. Schneider (Erich), Dr. Beutel, Döppig, Matzel, Weißer, Hofmann (Adolf), Erdmann (Aurel), Eder, Meiger (Wilhelm), Döring, Petersen (Wilmel).

## Personalveränderungen in der Kriegsmarine

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat besorgt:

Zum Generaladmiral: den Admiral Saalvogel; zu Admiralen: Schuster, Tensch; zu Vizeadmiralen: die Korvettenadmirale: Graßmann, Lütjens, Schniewind, Pahl, Horrmel; zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See: die Kreuzerdivision: Goettie, Brodbeck, Lucht, von Arnswaldt, von Stubnig, Babke, von Baumbach, Hoffmann (Karl), Schomburg (Oskar), Hartmann (Wanz); zum Vizeadmiral (Eng.): den Konteradmiral (Eng.): Aeger; zu Konteradmiralen (Eng.): die Kapitäne zur See (Ana.): Störtinger, Siegel; zum Kapitän zur See (Eng.): den Fregattenkapitäne (Eng.): Voß zum Kapitän zur See (Eng.); den Geschwaderkapitän (Eng.): den Kommandeur: Dr. Tarlow; zu Kapitänen zur See (Eng.): die Fregattenkapitäne (Eng.): Menken, Marcks, Lewinski, Höpner.

## Beförderungen in der Luftwaffe

Mit Wirkung vom 1. Januar 1940 werden besorgt:

Zu Generalelluvianten: die Generalmajore: Schmidt, Bogisch, Bleher, Andrae, Sattler, Förster, Bobenschatz, Ritter von Greim, Dorzer; zum Generalstab: der Generalstab: der Generalstabschef: Professor Dr. Höpke; zum Oberst: der Charakteristische Oberst: Baumgart; die Oberstleute: die Oberstleute: von Gronau, Neiß, Hahn, Reinshagen, Trenz, Boltz, Schuchardt, Lorenz, Dr. Leon, Pojer, Preßler, Singer, Bodrig.

## Neujahr 1940

Die erste Jahreswende inmitten eines Krieges, der um Sein oder Nichtsein entscheidet. Wir versichern es jede wohl, daß in solcher Stunde jeder gern die Zukunft entschleieren möchte, daß in allen Herzen die Frage brennt: Was wird uns das neue Jahr bringen? Aber alles fragen ist müßig, und es ist auch nicht notwendig. Entscheidend ist allein, wie wir uns zu diesem neuen Jahr stellen. Wir aber wollen uns zu diesem Jahre bekennen. Wir wollen nicht grübeln und fragen, sondern wir wollen kämpfen.

Das deutsche Volk sieht an der Schwelle dieses Jahres mit dem stolzen Gefühl, daß es seine Schuldigkeit getan hat, und das deutsche Volk blickt in die Zukunft mit dem Vertrauen des Gerechten, mit jener Siegesgewissen Sicherheit, die jeden belebt, der Kämpfer für Wahrheit und Freiheit ist. Wir besitzen die Garanten des Sieges, einen Führer, dem unser Herz gehört, eine Wehrmacht, die die besiegerlose der Welt ist und den besten Geist besitzt, und wir selbst wollen ein Volk sein, das sich den Sieg schenkt durch seinen Einsatz, durch seine Entschlossenheit und einige Geschlossenheit.

Wenn jeder im neuen Jahr nur das tut, was seinem Volke kommt, wenn alle die eignenlichen Gedanken ablegen und nur von dem einen Willen getrieben sind, die Feinde zu besiegen, dann werden wir unüberwindlich sein. Und dazu helfe uns Gott!

N. B.

Der Dank der Frontkameraden. In unserer Weihnachtsnummer hatten wir unseren Lesern Runde davon gegeben, daß die Angehörigen der Kameradschaft Wilsdruff der NSOB auf eine Adventsfeier verzichteten und dafür 300 Kerzen und Lichthalter für unbekannte Kameraden an der Front kauften. Heute erreicht den Kameradschaftsführer Kluge folgendes handschreiber des Kommandeurs einer Artillerie-Abteilung: „Mit Kameradschaftlichem Dank bestätige ich den Empfang der Christbaumkerzen und -halter. Die Kerzen und der Schmuck haben uns unter Weihnachtsfeier verschönert hellen und waren uns ein schöner Beweis für die enge Verbundenheit von Heimat und Front in diesem dem Führer und dem deutschen Volke so schöner Gewinnacht aufgezeigten Krieg. Überall wo ihre Kerzen auf einem entlegenen Woden gelehnt haben, haben wir dankbar der Kameraden in der Heimat gedacht. Heil Hitler! Unterschrift.“

Ehrenvolle Auszeichnung beim Bahnhof Wilsdruff. Für 25jährige treue Dienste bei der Deutschen Reichsbahn erhielten des vom Führer gestiftete Dienstleistungszertifikat in Silber nebst dazugehöriger Urkunde und einem Goldschmiedschild der Reichsbahndirektion Loschwitzföhrer Erich König, Lokomotivführer Otto Kötig, Hilfsheizer Paul Reiser und Hilfsheizer Alfred Müller. In gleicher Fierer an Dienststelle wurde den Ausgezeichneten das Ehrenzeichen vom Vorstand des Bahnhofs, Oberinspektor Peter, unter den Worten und herzlichen Glückwünschen im Beisein ihrer eigenen Dienstkameraden überreicht.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, an der Jahreswende 1939/40.

### Spruch des Tages

Barmaledelet sei das Leben, das sich einer allein lebt und nicht seinem Brüder; und wiederum gebenedict sei das das Leben, darin einer nicht sich, sondern seinem Brüder lebt und dienst und dienst mit Freude, mit Strafe, mit Hilfe und womit es sei und wie es nun geschehen. Luth.

### Zubilden und Gedenklage

2. Januar

1777: Der Böhmer Christian Rauch in Trossen geb. — 1915: Erschöpfung von Vorzymov in Polen. — 1921: Der Maler Franz von Defregger gest.

Sonne und Mond:

2. Januar: S. A. 8.11, S. II. 15.56; M. A. 0.06, M. II. 11.31

## Die letzte Nummer des „Wilsdruffer Tageblatt“ im Jahre 1939

gelangt hiermit in die Hände unserer Leser. Aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, zu der wir uns durch das nie geäußerte freundliche Verhältnis zu unserem Leserstestzeuge verpflichtet fühlen, sprechen wir auch heute an dieser Stelle:

habe alle Dank, die Ihr in ehrlicher, treuer Kameradschaft zu uns gehalten habt und halten werden!

Durch ständiges Bemühen, in unserer Zeitung all und jedem Anspruch unseres Leserstestzeugs gerecht zu werden, haben wir bisher die Freundschaft zu vergessen gehabt. Wir werden in dieser Aufgabe auch künftig nicht erlahmen.

Ein neues Jahr zieht jetzt herauf; dunkle und heilste Zeiten bringt es in seinem Schafe. Niemand vermag zu sagen, welche Gedanken es für einen jeden bereithält.

Möge das Jahr 1940, das ist unser Wunsch, ein Jahr des Heils für uns alle sein. Möge es unsern großen Führer legen und unsern großdeutschen Vaterlande jenen kleinen, endgültigen Sieg über seine Feinde, die westlichen Plutokratien und das alljährliche Pod bringen,

damit unser Volk wieder seinen großen Friedlichen Aufgaben nachgehen kann. Möge endlich jedem unserer Leser das neue Jahr eine vollwertige Erfüllung alles bilden bringen, was als Wunsch und Hoffnung für sein eigenes Wohlergehen in diesen Stunden sein Herz bewegt. Das sei unsere aufrichtige, von ehrlichem Mitleid eingegangene Bitte an das Schicksal; und daß schließen wir den Jahrgang 1939 unserer Zeitung und

wünschen unseren Lesern und Leserinnen in Stadt und Land ein

glückliches, frohes und gelegnetes neues Jahr!

Heil Hitler!

Verlag und Schriftleitung des „Wilsdruffer Tageblattes“.

# Tagesbefehl an die Wehrmacht

Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, hat anlässlich der Jahreswende folgenden Tagesbefehl erlassen:

An das Heer! Soldaten des Heeres!

Gott sei der Überlieferung deutschen Soldatentums hat das Heer im Jahr 1939 die Probe der Bewährung vor dem Feinde bestanden.

Die siegreichen Schlachten im Westen und die erfolgreichen Kämpfe im Osten sind unvergängliche Zeugen seines Geistes und seiner Stärke vor der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches. Sie gaben uns die Gewissheit für den Erfolg unserer Waffen.

Mein Dank gilt allen, die durch Einsatz von Blut und Kraft, von Geist und Herz ihren sozialen Beitrag zu Ehre und Ruhm des deutschen Heeres gegeben haben. Im leisen Vertrauen auf den Führer, im stolzen Bewußtsein unserer Stärke, im unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache und mit dem eiserne Willen zum Sieg gehen wir gemeinsam in das Kriegsjahr 1940.

Hauptquartier OKH, den 31. Dezember 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres  
gez. von Brauchitsch,  
Generaloberst.

## Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, richtete zum Neujahr folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine!

An die Kriegsmarine!

Im harten Ringen um den Bestand des Reiches beginnt das deutsche Volk das Jahr 1940.

Die deutsche Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie den Gegner zu Hellen und zu Tressen vermag.

Die Kriegsmarine wird auch in dem vor ihr liegenden Jahr getreu ihrer großen Tradition ihre Pflicht tun im Vertrauen auf Gott, in unerschütterlicher Gefolgschaft zum Führer und im festen Glauben an den Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1939.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,  
Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

## Generalfeldmarschall Göring zur Jahreswende

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Seit vier Monaten steht das deutsche Volk im harten Schicksalskampf. Was die deutsche Wehrmacht zu tun, zu Lande und zu Wasser in dieser Zeit geleistet hat, ist mit unglaublichen Leistungen in das Buch der Geschichte eingezzeichnet. Deutsches Land im Osten ist befreit; der von unseren Soldaten eroberter weite Raum wird nun befriedet und politisch neu geordnet. Nicht richtet sich die geballte Kraft des Reiches gegen die Feinde im Westen, die uns mit brutalem Vernichtungswillen diesen Krieg aufgesponnen haben.

Das ehrbare Geleis des Krieges bestimmt heute das Gemeinschaftsleben unseres Volkes, nach diesem Geleis ist auch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausgerichtet. Die Heimat ist Waffenproduktion und Kraftauslastung für die Front geworden. In Stadt und Land haben sich die Betriebe und Werkstätten den Erfordernissen der Reichsverteidigung angepaßt. Jede Arbeitskraft wird dort eingesetzt, wo sie am nötigsten ist. Jede Zone des Reichs wird dort verwaltet, wo sie der Rüstung und der kriegerischen Versorgung des Volkes am besten nützt. In allen Wirtschaftszweigen werden Höchstleistungen vollbracht. Die Ernährungsbasis des deutschen Volkes ist gesichert. Die materiellen Basis des Krieges werden nach dem Grundsatz sozialer Gerechtigkeit verteilt.

So ist die Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft unter fachkundiger Führung aller Partei- und Vollgenossen schnell und sicher durchgeführt. Ich danke allen, die dabei mithelfen haben. Ich weiß, sie alle haben ihr Bestes gegeben; die Bauern, die mit unendlicher Mühe die Ernte abholen und ihre Felder wieder bestellt haben; die Vertriebskübler und das Millionenheer ihrer Gefolgschaften in der gewerblichen Wirtschaft, die trotz aller Hemmnisse, die eine so gewaltige Wirtschaftsumstellung nun einmal mit sich brachte, von unermüdlichem Schaffensgeist und treudarem Verantwortungsbewußtsein für die Fronten bestrebt sind. Auch der deutsche Arbeiter dankt ich für die aufrechte Art, mit der für die Sache und Freiheit des Krieges werden nach dem Grundsatz sozialer Gerechtigkeit verteilt.

Aufrichtiglich, hoffnungsvoll und siegesgewiß steht das deutsche Volk in das neue Jahr. Gewaltakte und schwerste Aufgaben drohen heran. Am unerschöpflichen Vertrauen auf die eigne Kraft werden wir sie lösen und jeden Widerstand überwinden. Neue Opfer sind unvermeidbar; wir werden sie nicht scheuen, denn ohne Opfer gibt es keinen Sieg. Wir bringen die unverbaulichen Kräfte zum Einsatz, die aus den Tiefen des deutschen Herzens strömen, das mit allen Fasern in Liebe an der Heimat brennt.

Als habhaftes Pflaster sieht das deutsche Volk im Bewußtsein seines Rechtes und seiner Pflichten, eins im Wollen, Können und Denken, dem Führer in unumstößlicher Treue verschworen, in unfehlbarer Schicksalsgemeinschaft im Sturm gewaltigen Zeitaufschlags.

Im neuen Jahr gilt die alte Devise, die das Reich großhart und eisig gemacht hat: Führer befiehlt, wie folgen!

Hermann Göring.

## Neujahrsaufruf des Reichsführers SS

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat an die Männer der SS und Polizei folgenden Neujahrsaufruf erlassen:

An alle Männer der SS und Polizei!

Im neuen Jahr 1940, das wohl eines der bedeutungsvollsten der deutschen Geschichte werden wird, wollen wir wie immer des Führers und seines Reiches treue, zu jedem Einsatz bereite SS-Männer sein.

Es lebe der Führer!

H. Himmler.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.

## Tagesbefehl an die Luftwaffe

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden der Luftwaffe!

Ein Jahr stolzer deutscher Geschichte liegt hinter uns. Mit ebernen Beinen ist es eingetragen in das Weltgeschehen als das Jahr des Aufbruches der Nation zu dem großdeutschen Reichskampf.

Was wir nie gewünscht, was wir aber auch nie gefürchtet haben, wurde in diesem Jahr Wirklichkeit: Der Wandel unserer Waffe vom wirklichen Instrument der Friedenspolitik unseres Führers zum starken, entscheidenden und unbekämpfbaren Schwert. Das ehrliebe Streben Deutschlands nach einem friedlichen, allen Völkern in gleicher Weise dienenden Anbau mußte schließlich scheitern an dem brutalen Vernichtungswillen Englands. In der Verteilung der heiligen Lebensrechte unseres Volkes kam so die Stunde, in der unser Führer und Oberster Befehlshaber die Lösung geben mußte: Kampf und Sieg!

Deren die Befreiung des Memellandes und die Sicherung des Reiches durch die Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren die Mellensteine der ersten Hälfte des nun verangorenen Jahres. So brachte es dann den Feldzug gegen Polen. Nach seiner heiligen Bedeutung habe ich Euch, meinen Kameraden der Luftwaffe, meine Anerkennung ausgesprochen. Mir war und ist das ganze deutsche Volk auf unsere helle Waffe, die in wenigen Tagen die Luftmacht des Gegners zerstörte, und dann in vorbildlichem Zusammenwirken mit den Verbänden des Heeres und der Marine durch ihren schneidigen und tödlichen Einsatz die vollständige Vernichtung des Feindes entscheidend erwiesen. Tats der Abschluß des Feldzugs gegen Polen nicht das Ende des Krieges bedeutete, ist – wie es Dokumente unwiderleglich beweisen – einzig und allein die Schuld der Weimärkte. Sie wollen den Frieden nicht. Nun, so sollen sie den Kampf haben.

Am führen Kernblüten über Reichsland, in kraftvollstem Angriff auf britische Schiffe, in heilem Geiste bei der Verteidigung des deutschen Luftraumes habe Ihr, meine Kameraden, dem Reich die Könige des deutschen Adlers gesetzt. Er wird wachsen und aufschlagen, wenn es der Führer befiehlt. In keltischer Anveracht sieht die deutsche Luftwaffe so an der Schwelle des neuen Jahres. Auf Eure Taten und Leistungen gründet sich diese Anveracht, aber auch auf das heldische Sterben unserer toten Kameraden. Euch gilt mein Dank, Ihnen unter starker Erfahrung.

Dem Führer und Obersten Befehlshaber, dem ganzen im Nationalsozialismus accinen deutschen Volk erneuert die Luftwaffe in dieser Stunde den Schwur, wann und wo es immer auch sei, alles einzuleben im Kampf um Deutschlands Freiheit. Die Parole der deutschen Luftwaffe für 1940 ist Sieg!

Hauptquartier der Luftwaffe, 31. Dezember 1939

(gez.) Hermann Göring, Generalfeldmarschall

## Hierls Botschaft an den Arbeitsdienst

Reichsarbeitsführer Hierls hat an den Reichsarbeitsdienst eine Neujahrsbotschaft gerichtet, in der es u. a. heißt: "An dieser Jahreswende gibt es für uns alle einen Wunsch, der alle persönlichen Wünsche und alle Sonderwünsche weit übertragt: der Sieg unseres Volkes in dem ihm aufgezwungenen Kampfe um sein Leben. Der stärkere Glaube an den Sieg und der stärkere Wille zum Siege werden auch in diesen Ringen, mag es noch so lange dauern, die Entscheidung bringen."

Arbeitsmänner!

Ihr habt in den zurückliegenden Monaten dem Bauern geholfen bei der für unseren Kampf so notwendigen Sicherung der Ernte. Der größte Teil von euch war seit Kriegsbeginn eingesetzt zur Hilfeleistung für die Wehrmacht. Viele von euch durften den Siegeszug in Polen mitmachen, die anderen haben unermüdlich weitergearbeitet an der Verstärkung des Westwalls, an dem eure Kameraden vor 1½ Jahren, dem Befehl des Führers folgend, als erste den Staaten in die Erde stießen. Euer Werk dort ist nun vollendet.

Ich erdenke insbesondere der Kameraden, die in Erfüllung ihrer Aufgaben im Reichsarbeitsdienst vor dem Feind gefangen oder verwundet worden sind.

Die neuen Aufgaben, vor die uns das neue Jahr stellen wird, wollen wir in alter fröhliche und Entschlossenheit

## Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt

Neujahrsausgabe 1939/40

anpacken und im alten nationalsozialistischen Kampfgeist erfüllen.

Arbeitsmäden!

Seit Kriegsbeginn hat sich nicht nur eure Zahl mehr als verdoppelt, sondern auch eure Einsatzaufdringlichkeit, soweit dies überhaupt noch möglich war. Die weibliche Jugend im Reichsarbeitsdienst datet jetzt die große Probe ihres Berufs für die Volksgemeinschaft abzulegen. Ich zweifele nicht, daß sie diese Probe bestehen und damit auch für die weibliche Jugend die ausnahmslose Durchführung der Arbeitsdienstpläne für alle Zukunft sichern wird.

Eure Lager sind heute schon leste Burgen der inneren Front geworden, dank der unermüdlichen Arbeit und Hingabe der Führerinnen, die seit Kriegsbeginn oft über sich selbst hinausgewachsen sind, und dank der freudigen Pflichterfüllung der Arbeitsmäden. Dafür danke ich auch euch im Namen des Führers.

Der Reichsarbeitsdienst tritt in das neue Jahr, in Treue geschworen um unseren großen Führer, fest zusammengeschlossen durch Geborsam und Kameradschaft, freudig bereit zu jedem Einsatz für unser Volk zur Erringung des Sieges.

Heil Hitler!

Konstantin Hierl.

## Schirach an die Jugend

Das Jahr 1940, das „Jahr der Bewährung“.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläutert folgenden Aufruf an die Hitler-Jugend:

Hitler-Jugend!

Jedes Jahr im Leben der deutschen Jugend erhält seine Parole, nach der sich unsere Jugendarbeit richtet. Das Jahr 1940 erläutert ich zum Jahr der Bewährung.

Kameraden! Kameraden! Das geht euch alle an: Hitlerjungen, BDM-Mädchen, Jungmädchen und Bimpfe! In diesem Jahr müßt ihr euch tausendsach bewähren. 1939 hat ihr die Ernte geborgen und vieles geleistet, was vor euch noch keine Jugend dieser Welt geleistet hat. 1940 werden neue, große Aufgaben an euch herantreten. Bewährt euch in der Erfüllung dieser Aufgaben! Ihr lämpft dadurch auf eure Weise in diesem Kriege mit und gebt so euren geschichtlichen Beitrag zum Sieg des deutschen Volkes über seine Feinde!

Der Führer hat mir selbst nun mehr auf meine wiederholte Bitte die Genehmigung erteilt, als Freiwilliger zusammen mit 2500 Kameraden des Führerkorps der Hitler-Jugend mit der Waffe euch und eurer Zukunft dienen werde, überlege ich den Befehl über die Jugend des Deutschen Reiches meinem bevollmächtigten Vertreter, Stabsführer Karlmann Lauterbacher. Da Lauterbacher vor mir die Anweisung erhalten, euren Einsatz in der Heimat zu leiten, folgt ihm und euren Führerinnen und Führerinnen in jener selbstverständlichen Disziplin, die unsere tapferen Soldaten auch vorleben.

Ihr seid des Führers junge Garde! Eure Treue und Begeisterung macht Adolf Hitler besonders glücklich. Zeigt dem Führer erst recht im Jahre der Bewährung 1940, was in euch steckt. Denkt immer an ihn! Gott ist mit ihm und unserem Führer.

Heil Hitler!

uz. Baldur von Schirach.

## Unsere Treue zum Führer ist der Sieg!

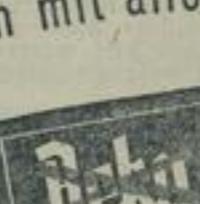
Martin Mutschmann zum Jahreswechsel

Reichstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann erläutert zum Jahreswechsel folgenden Aufruf:

Anderes als in den vergangenen Jahren treten wir diesesmal in ein neues Jahr ein. Lagen bisher beim Jahreswechsel neue Aufgaben des Friedens und des Aufbaus vor uns, so wird es sich im Jahr 1940 zeigen, daß wir das Erringen zu verteidigen wissen. Was wir in all den Jahren des Kampfes vor und nach der Wochteröffnung unter der höchsten Einsatzbereitschaft der Bewegung und jedes einzelnen geschafft haben, muß sich jetzt bewähren. In diesem uns von der Südsächsischen Politik ausgezwungenen Kampf hat die deutsche nationalsozialistische Volksgemeinschaft allen Feinden eines voraus: Die Gefolgschaftstreue zu unserem Führer Adolf Hitler. Jeder von uns muß diese Treue in der kommenden Zeit täglich durch Einsatzbereitschaft bis zum letzten unter Beweis stellen. Wie groß auch die Opfer sein mögen, die von uns verlangt werden, sie werden nicht mit der Größe und der weltgeschichtlichen Bedeutung des Sieges zu vergleichen sein, der die Freiheit unseres Volles sicherstellt. Die Größe unserer Zeit duldet weder Ruhe noch Nach. Jedes Jahr stellt uns seine besonderen Aufgaben; und kommende Generationen werden uns eins danach beurteilen, in welchem Maß und mit welchem Einsatz jeder einzelne im größten Schicksalskampf des deutschen Volles seine Pflicht tat. Ich weiß, daß in diesem Sinne unser Sachsen ganz mit an der Spitze marschiert.

# Viel Glück im Neuen Jahr!

Das wünschen wir unserer geehrten Kundschaft und allen Freunden unseres Hauses. Wir danken für die vielen Beweise des Vertrauens und werden uns auch weiterhin mit allen Kräften einsetzen für die neuen Aufgaben 1940



**Rudolf Kindop**  
DRESDEN · PRAGER STRASSE



SLUB  
Wir führen Wissen.

Heimatmuseum  
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF  
Museum · Bildarchiv · Bibliothek

# Englisches Schlachtschiff torpediert

## Neuer Erfolg der deutschen U-Boot-Waffe

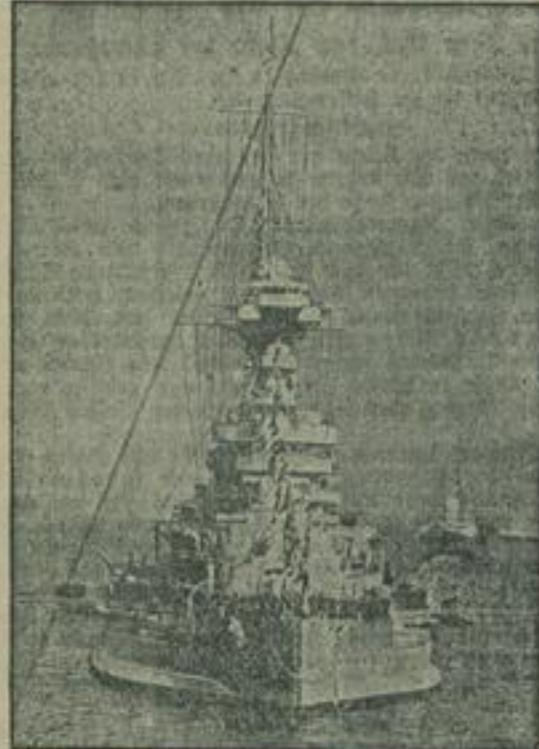
DNB Berlin, 29. Dezember 1939

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:  
Ein deutsches U-Boot hat westlich Schottland ein  
englisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth“-Klasse  
torpediert.

Die Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse gehören zu den größten der britischen Flotte. Es handelt sich dabei allerdings um ältere Schiffe, die 1913 bzw. 1914 vom Stapel liefen. Zu der Klasse gehören außer dem Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ selbst die Schlachtschiffe „Barham“ und „Barrière“.

Die Schlachtschiffe haben eine Wasserverdrängung von 31.100 Tonnen und entweder eine Geschwindigkeit von 25 Knoten. Sie sind bewaffnet mit acht 38-cm- und acht 15,2-cm-Geschützen und haben acht 10,2-cm-Geschütze, vier 4,7-cm-Geschütze und 18 Maschinengewehre. An Deck befindet sich eine Schleuderanlage für Flugboote, von denen jedes Schlachtschiff dieser Klasse vier trägt.

Die Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse wurden 1935 bis 1939 umgebaut. Sie erhielten neue Maschinen und Räume, besseren Schuh, gasdichte Brücken, neue Flugabwehrkanonen und stärkere Flugzeugausstattung.



„Die Queen Elizabeth“.

Nach diesem Schlachtschiff ist die ganze Schlachtschiffklasse benannt, in die ein wohlgeliebtes deutsches Torpedo nun nicht eine empfindliche Lücke erütteln kann.  
(Weltbild-Wagenborg-N.)

Zu der Queen-Elizabeth-Klasse sind auch noch die Schlachtschiffe „Malaya“, „Barham“ zu rechnen. Die beiden Schlachtschiffe haben bei einer Wasserverdrängung von 31.100 Tonnen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten. Sie haben nach dem Krieg ebenfalls Umbauten erfahren, bei denen vor allem neue Feuerleitanlagen und als Schuh gegen Unterwasserangriffe Torpedowülste hervorzuheben sind. Die Bewaffnung unterscheidet sich von den bereits beschriebenen drei Schlachtschiffen darin, dass sie sogar 12 15,2-cm-Geschütze besitzen, während sie an 4-Zentimeter-Flakgeschützen und 16 Maschinengewehren aufweisen. Die „Barham“ hat sogar zwei 53,3-cm-Mittewasser-torpedobörde. Bei diesen beiden Schiffen handelt es sich um besonders gesichtete Konstruktionen. Das Schlachtschiff „Malaya“ ist ein Geschenk der Malaiischen Staaten.

## Die Todesfahrt nach Engelland

Weitere Schiffssenkungen an Englands Küste  
Seit dem Abschluss der amtlichen deutschen Statistik über die seit Kriegsbeginn gesunkenen Handelsstörnisse, die nur die Verluste bis zum 20. Dezember zählt, vergrößert sich die Zahl der verlorenen Schiffe mit jedem Tag.

Nach einer Londoner Meldung ist der 1120 Tonnen große dänische Dampfer „Hanne“ an der Nordküste Englands auf eine Mine gesunken und gesunken. Der dänische Dampfer „Mooros“ 875 Tonnen groß, ist überfällig, und es wird befürchtet, dass das Schiff mit der dreizehnjährigen Belagung untergegangen ist. Die Reederei Hansen in Kopenhagen teilte mit, dass ein von einem dänischen Dampfer eingekochter Tober als ein Maschinisten aus dem seit dem 14. Dezember vermissten Dampfers „Jægersborg“ erkannt werden konnte. Die Reederei sieht nunmehr den Verlust des „Jægersborg“, die mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach einem schottischen Hafen unterwegs war, als endgültig an.

Aus London wird wieder ein mysteriöser Zusammenstoß an der englischen Küste gemeldet, bei dem der britische Dampfer „Kenilworth“ (2180 Tonnen) an der englischen Südostküste strandete. Angeblich ist die „Kenilworth“ mit einem bisher unbekannt gebliebenen polnischen Schiff zusammengestoßen. Vermutlich handelt es sich hier aber wieder um die übliche Verschleierung eines britischen Schiffssenkens.

## Britisches Marineboot „verloren“

Wie in London amtlich bekanntgegeben wurde, müsste das im Dienst der britischen Kriegsmarine stehende Boot „Loch Doon“ als verloren betrachtet werden.

## U-Boot versenkt bewaffnetes Handelschiff

In London wurde bekanntgegeben, dass zwischen dem britischen bewaffneten Handelschiff „Wolfsburg“, einem deutschen U-Boot und einem französischen Kriegsschiff ein schwerer Kampf stattgefunden habe. Die „Wolfsburg“ sei dabei im Hafen von Biscaya versenkt worden. Ein Offizier und ein Matrose wurden getötet. 32 Besatzungsmitglieder begaben sich in ein Retungsboot.

## Britendampfer „Ebenwood“ gesunken

Wie gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Ebenwood“ nach einem „Aufkommen“ mit einem unbekannten Schiff gesunken. Die Bekanntschaft konnte erneut werden.

## Amerikanischer Einspruch

Die Amerikanischen Republiken haben in London, in Paris und in Berlin gegen die Nichtbeachtung der sogenannten Panamerikanischen Neutralitätszone durch die Kriegsführenden Einspruch erhoben.

# England verletzte Spaniens Neutralität

Deutsches Schiff in spanischem Hoheitsgewässer angegriffen — Schärfster Protest der Madrider Regierung

\* Am 26. Dezember um 17 Uhr wurde der deutsche Dampfer „Glückauf“, der sich in der Nähe von Cadiz  $\frac{1}{2}$  Seemeilen von der spanischen Küste befand, von einem englischen Minenlegger übersehen. Eine halbe Stunde später explodierte, nachdem das deutsche Schiff noch näher an die Küste herangetrieben war, ein englischer Beschüsse. Dieser kam auf 300 Meter an das deutsche Schiff heran. Er forderte das deutsche Schiff mit Flaggenignal auf, ihm zu folgen. Da der deutsche Dampfer nicht reagierte und weiter auf die Küste zielte, versuchte der Beschüsse, ihn vom Land abzufeuern, und gab Signal, sofort zu stoppen. Da dem Beschüsse jedoch kein Widerstand mitsang, setzte er ein Motorboot mit Besatzungsmandat und Maschinengewehr aus. Der Kapitän des deutschen Dampfers hatte inzwischen sein Schiff auf Strand gesetzt. Als das englische Motorboot bis auf 50 Meter an den Dampfer herangeflossen war, verließ der Kapitän, um der Gefangen-nahme zu entgehen, mit seiner Besatzung das Schiff.

## Spanisches Kriegsschiff schützt den deutschen Dampfer

Diesem unerhörten englischen Völkerrechtswidrigkeit ist, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, die spanische Regierung mit

der gewohnten Schärfe entgegentreten. Sie hat bei der englischen Regierung wegen der eindeutigen, jeden Antrag ausschließenden Verletzung ihrer Territorialgewässer Protest eingeliefert und Weisung gegeben, dass der deutsche Kapitän mit seiner Mannschaft wieder an Bord gelassen wird, dass ihm Schlepper zum Abschleppen zur Verfügung gestellt werden und dass ein spanisches Kriegsschiff an Ort und Stelle für die Sicherstellung des deutschen Schiffes sorgen soll.

Die Londoner Geldsackdemokraten und Kriegsverbrecher haben sich damit einen neuen, unerhörten Völkerrechtswidrigkeit zuzuschaffen versucht. Schon in der ersten Zeit des Krieges haben sich englische Flieger wenig um die Neutralität Dänemarks, Hollands und Belgien gekümmert. Als die Abwehr der Regierungen dieser Länder die Engländer zwang, zumindest zunächst die Anwendung an ihre Flieger zu geben, die Neutralität dieser Länder etwas mehr zu achten, verlegten die Londoner Kriegsverbrecher ihre verbrecherischen Weben auf das Gebiet der Seefliegierung. Die neutralen Schiffe wurden gezwungen, die britische Gefahrenzone zu lassen und schwere Kriegsschiffe zu bringen. Dann folgte die Verletzung der amerikanischen Hoheitsgewässer durch britische Kriegsschiffe, die deutsche Dampfer innerhalb der Hoheitsgewässer der USA angriffen oder verfolgten. In den türkischen Hoheitsgewässern scheinen sich die britischen Piraten so schon direkt heimisch zu fühlen, weil die gegenwärtige türkische Regierung wohl nur noch als ein Trabant der Londoner Plutokratie anzusehen ist. Es ist bezeichnend für die rücksichtlose und alle internationalen Gesetze verachtende britische Kriegsführung, dass jetzt ein englisches Kriegsschiff die spanischen Hoheitsgewässer missachtet und sich den unerhörten Völkerrechtswidrigkeiten leistete, ein deutsches Handelschiff in diesen neu-trainen Gewässern anzugreifen.

Die Regierung Franco ist nicht gewillt, sich derartige unverhüllte britische Übergriffe gefallen zu lassen, und sie wird Mittel und Wege finden, neue verbrecherische Anschläge der Briten gegen die spanische Neutralität zu unternehmen. Vor der Welt aber steht die Londoner Gangster erneut als rücksichtloses Rechtsbrecher da, die nichts anderes erwarten können, als dass man ihnen mit gleicher Münze beizahlt.

# Die Bilanz polnischer Mordgier

## Volumen der englisch-polnischen Blutschuld

\* Von Soldaten der polnischen Wehrmacht und von der polnischen Zivilbevölkerung sind in der Zeit vom 31. August bis zum 17. September 1939 547 Morde an volldeutschen Männern, Frauen und Kindern begangen worden. Nunmehr hat im Auftrag des Auswärtigen Amtes Hans Schadewaldt auf Grund ursprünglicher Beweismaterialien „Die polnischen Gewalttaten an den Volksdeutschen in Polen“ bearbeitet und herausgegeben. Volk und Reich, Berlin.

Art und Ausmaß der Grausamkeiten geben den polnischen Gewalttaten an den Volksdeutschen eine Sonderstellung in der politischen Mordgesichter des 20. Jahrhunderts. Die Zahl der erschlagenen und erschossenen Kinder Volksdeutscher schulpflichtigen und vorschulpflichtigen Alters ist ebenso bestechend für die rücksichtlose Ermordung der bedrohten Mopas wider als Deutschland wie die Tatsache, dass die Opfer des kananischen Hades vleischig gequält wurden, viele vor der Ermordung noch ihr eigenes Grab mit den Händen schaufeln mussten, das tödlich Verlebte von ihren Mörfern einem mehr oder minder langen Todesstampf ausgesetzt wurden, dass man die Mordhandlungen mit Nähberstrichen bezeichnete, sie tagelang hungern und dursten ließ, dass Kriegsinvaliden, Prothesenträger, Kränke zu unmöglichem Frühmärtyr und doch schließlich selbst eine Hochschwanger kurz vor dem Geburtszeit dingenordet wurde. Es gab kein Mitleid mit dem Wunsch des sich angewiderten Kindes, kein Mitfeind mit dem Wunsch des sich angewiderten Arm der Mutter flammernden Knaben, und eine Bitte um Gnade wurde mit Faustschlägen beantwortet.

## Seelische Marter vor der Tötung

Dass man die deutschen Männer vor den Augen ihrer Ehefrauen und Kinder erschlug, deutsche Kinder von der Seite ihrer Eltern riss, dass man die Angehörigen daran hinderte, den blühenden Opfern Kinder zu schaffen, dass man volldeutsche Männer und Frauen zum Erstickern „ fertigmachte“, sie mit dem Gesicht an die Wand stellte, sie in Hochstellung gehen ließ und die Gewichte auf sie richtete, ohne zu schicken, vor der Tötung noch leicht völker ermorderte, dass man der Zeiche das Herz herausdrückt, auf den Herzen am Boden liegenden herumtrampelte, den schon bewusstlos Gebliebenen mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht trat, sie mit Verdezzügen zu Tode schleifte, oder dass man den Opfern die Rute abknüllt, die Augen ausstach, sie entmaute, das alles dezeigt eine so bestialische Haltung der polnischen Mörder, dass schließlich auch die Leichenbau gegen Eintrittsgeld und unter Bestrafung der lästernen Menge aus dem politischen Komplex vollkommen stillschweigend Verwahrlosung dieses Horrentums eindrücklich wird. Vergewaltigungen an deutschen Jungen und Mädchen sind erfolgt und aus dem Motiv „weil sie Deutsche waren“ nach Lage der Umstände herzuleiten.

## Massenmord an deutschen Bauern

Das Bild der deutschen Bauern war dadurch wohl noch schwerer als das der Deutschen in den Städten, weil sie auf ihren Höfen gänzlich sich selbst überlassen waren und sich nicht gegenständig führen konnten. Sie wurden darunter bezirzt, dass manches Dorf nur einen Überlebenden als einzigen Angenommen den Grenzen aufzuweisen hat. So lagen unweit des Schürenhauses in Hohenholz 20 auf einer Wiese „lauter große und starke Leute“, sie lagen einzeln und mit mehreren Schüssen dingenordet, es waren fast durchweg große Männer; manche waren noch warm. Die Erstickung haben ein Lieutenant und zehn Männer der polnischen Armee vorgenommen.

Da waren 29 gräßlich verstümmelte Bauern aus dem rein deutschen Kolonistendorf Stolzen, die gesamt männliche Bevölkerung, deren man in dieser 300 Jahre alten rein deutschen Siedlung habhaft werden konnte, darunter ganze Familien, plausibel erschossen und gräßlich verstümmelt von Soldaten des Infanterieregiments 63 aus Thorn. Brandenburg sind die von polnischen Soldaten angehetzten Schüsse der deutschen Bauern von Langenau und Osterode; ihre Inhaber sind fast alle ermordet.

Ein anderes Bild bietet sich im Posener Lande. Hier haben Dorfschulzen und Landarbeiter im Bunde mit Militär die Scheune angezündet, das Bild vertrieben. Geld erpreist und gestohlen, und in allen Kreisstädten wurden die Deutschen in Verschleppzügen zusammengetragen und ins Innere Polens abtransportiert. Die soziale Klassenunterschichtung gegen die deutschen Gutsbesitzer paart sich hier mit der völkischen Verhetzung und mündete in die politische Richtung der Gesamtarmophäre gegen das Deutschland: hier wurde an Ort und Stelle weniger gemordet, dafür mehr gebrandshabt und geplündert.

## Schwangere, Kinder und Greise nicht verschont

Regte sich keine Stimme des Gewissens, als die Deutschen zu Hunderten auf den Straßen zusammengetrieben, zu Tausenden in den Verschleppzügen landeinwärts gezogen wurden. Schwangere Frauen und Kinder, Kriegsinvaliden, Krüppel, Greise — Namen wie der 83jährige Professor Bonin aus Lissa, der 81jährige Gärtnermeister Bodmann aus Schönsee,

das Wilderige Arbeiten Schne, der Wilderige Superintendent Ahmann aus Bromberg, wildangeschworene Deutsche mehr über den Kreis ihrer Volksangehörigkeit hinaus —, zu zweit gebunden, mit Handschellen gefesselt, viele barfuß, teils nur in Hemd und Hose, teils in Hausschuhen, Unterhose und Schafrock, manche direkt aus dem Bett herausgeholt, so jogen sie von Bromberg und Lissa, von Lissa und Grätz von Schröda und Schlimm, Obernitz und Wollstein aus der Heimat unter den Flüchen, Schlägen und Schüten der Nachtmarschtruppen ins Innere Polens. Sie hielten zusammen wie Pech und Schweiß, klebten und hielten sich aneinander, ertrugen verbißten die Schmähungen, Hunger und Durst. Die Nähe wundgelagerten und vereiterten, viele vom Fieber geplagt und manche infolge der unerhörten Stropazien gestorben, ohne Pause, oftmaß, immer weiter ostwärts: Ziel Warszawa-Kartuska, das berüchtigte Internierungslager, „dort würden die Verhafteten schon ihr Ende finden.“

## Die Folgen des englischen Freibriefes

Das Dictat von Versailles hat Millionen von Deutschen entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und, ohne sie überhaupt zu befragen, gewaltsam aus dem Verband des Mutterlandes abgetrennt und dem neu geschaffenen polnischen Staat zwangsweise eingegliedert. Man hat damit diese Deutschen nicht nur aus ihrer Heimat und aus ihrem Volke gerissen; nicht nur Jahrhundertealte Wirtschaftsverbindungen zerstört, sie nicht nur aus einem hochentwickelten Lande in ein halbbarbarisches Gebiet verlegt, sondern man hat sie darüber hinaus in diesem neuen Staatsverband zu Bürgerinnen weiter Klasse erlassen, man hat sie ihres Eigentums beraubt, sie von Haus und Hof getrieben und sie rechtlos gemacht. Durch die planmäßigen Hecken des polnischen Chauvinismus und infolge des Mangels an polizeilichem Schutz seitens der polnischen Behörden schwieben die Volksdeutschen in Polen während der ganzen Existenz dieses künstlichen Staates in ständiger Lebensgefahr.

Alle Bemühungen des Deutschen Reiches, dem verhängten Volksteil durch diplomatische Verhandlungen auch nur ein Wiederstand am Rechtsgarantien zu verschaffen, waren erfolglos. Im Gegenteil, die Lage der Volksdeutschen in Polen verschlechterte sich immer mehr, bis sie sich schließlich in den Monaten und Wochen vor Kriegsausbruch ins Untrügliche setzte. Es handelte sich nicht mehr nur um Einzelmaßnahmen, sondern um Massenaktionen, die auf nichts anderes ausgingen, als auf die systematische Vernichtung des deutschen Volksstoffs.

Was alles an polnischen Gewalttaten an den Volksdeutschen geschehen ist, das waren nicht Racheakte aus persönlichen Gründen, nicht Erziehungen aus Bosniak oder sozialen Klassenkämpfen, sondern politische Klassenkämpfe, es war organisierte Massenmord, begangen nicht etwa aus polnischer Geschäftsauswülfung wildgewordener Horden, sondern aus einer durch die planmäßige Volksverherrigung geschaffenen politischen Blutyschule, die sich gemäß der zu Nord und Raum geneigten Mentalität des Volentums in Grausamkeiten aller Art auswirkte. Das Motiv zu den Gewalttaten lag zuletzt in der Seele des Polen, es war politisch-pathologisch. Der habsüchtige Verwaltungswille gegen alles Deutsche war der Motor der Mordaktion, der durch Presse, Rundfunk, Schule, Kangel, Kasernen und Regierung gespeist wurde. Materielle Gründe lagen wohl nur bei den Räuberien der polnischen Landarbeiter im Posener Lande an; alles andere war Bestrafung der Rasse an dem kulturell höherstehenden deutschen Menschen — das Polenium bot den Minderwertigkeitskomplex gegenüber den Deutschen nie verloren.

Die Deutschen in Polen wurden in den zwanzig Jahren polnischer Herrschaft immer von den polnischen Behörden und einem großen Teil der polnischen Bevölkerung als „ationale Staatsbürger“ betrachtet und behandelt. Ohne Grund als Spione verdächtigt, haben die Volksdeutschen immer im Zwischen des polnischen Militärs gestanden, und niemals hat das Polenium ein loyales und bestreites Verbündnis zu der deutschen Volksgruppe gefunden. Das Zusammenleben mit den Polen war für die Deutschen dank der planmäßigen Hecken des polnischen Chauvinismus und dem Mangel an Schutz seitens der polnischen Behörden eine ständige Lebensgefahr. Dieser seit Jahren bestehende unhalbare Zustand fand sich in den Wochen vor Kriegs-

Gusbruch und Unterdrücke, seit für Polen dank der Garantie der britischen Regierung feststand, daß es sich in seinem herausfordernden und schändlichen Verhalten keinerlei Rücksichten mehr aufzuerlegen brauchte. Der Freiheit Englandes hat somit Polen nicht nur politisch den Rücken gesteckt, sondern es auch zu den furchtbaren Gewalttaten ermuntert, ja direkt aufgeriegt. Der Wille der englischen Kriegstreiber, das deutsche Volk zu vernichten, hat sich in den polnischen Gewalteln vor alter Welt in seiner ganzen Erbarmungslosigkeit ausgewirkt und enthüllt. Die Bluschuld jener englischen Herrschäfliche, deren Gewaltsherrschaft sich überall in der Welt auf Lüge, Unterdrückung, Grausamkeit und Mord stützt, ist durch die in diesem Werk urkundlich nachgewiesenen schaurischen Verbrechen an den Volksdeutschen in Polen für alle Zeiten vor der Geschichte dokumentarisch fest-

### England brüsst Moskau

Russischer Protest gegen die englische Konterbandeliste zurückgewiesen.

Nach einer Uniteb-Pres-Meldung aus London hat der britische Botschafter in Moskau, Sir William Seeds, kurz vor Weihnachten der Sowjetregierung im Auftrag seiner Regierung eine Note überreicht, in der der im Oktober von der russischen Regierung in London eingelegte Protest gegen die britische Konterbandeliste zurückgewiesen wird.

## Viel Glück und Segen für das Jahr 1940

wünscht allen werten Gästen von Stadt u. Land

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe,  
Wilsdruff

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre

### die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Ludwig Hellwig vorm. Zitter, am Markt 10.

Unserer werten Kundenschaft entbieten wir zum Jahreswechsel  
beste Grüße  
und ein herzliches Glückauf für 1940

Fa. Martin Reichelt  
Curt Höglig und Frau

Meiner werten Kundenschaft entbiete ich  
zum Jahreswechsel die herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche  
Bruno Kühne, Getreide-, Kohlen- und Futtermittelhdg.  
Wilsdruff, Landbergweg.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
zum neuen Jahre!

Fa. Paul Schmidt, Dresdner Straße

Die herzlichsten

### Glück- und Segenswünsche zum Neujahr

entbieten ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten  
Kutschnermeister Otto Lange und Frau.

Unseren werten Kunden und Bekannten

### ein glückliches neues Jahr!

Arno Rößsch und Frau.

Lebensmittelgeschäft, Dresdner Straße Nr. 12 — Ruf 314

### Viel Glück im neuen Jahre

wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Richard Horn und Frau, Maßschneiderei, Zedlerstraße 5

### Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

Ihrer werten Kundenschaft und Freunden von Stadt und Land

Familie Paul Ritter, Stadtbad Wilsdruff.

### 40 Grad Kälte in Nordfinnland

Meldungen aus Kirkenes im Norwegen informieren weiter seit Donnerstag in Nordfinnland gewaltige Schneefälle. Eine furchtbare Kälte herrscht in den armen Gebieten der finnischen Nordfront. Das Thermometer ist zum Teil bis auf 40 Grad unter Null gesunken, eine Kälte, die selbst in den nördlichen Gebieten Europas im Dezember eine Seltenheit ist. Allgemein ist man der Meinung, daß die Kämpfe in Nordfinnland schon allein wegen dieser Witterungsverhältnisse eine größere Ausmaße augenblicklich annehmen.

### Turkbare Aussicht des Erdbebens in der Türkei

Ein in das türkische Erdbebengebiet abeaangener Hilfszug aus Ankara mit dem Minister Anneses und Volkswohlfahrt wurde bei der Station Erzurum durch Schneewehen blockiert, deshalb ein Hilfszug, der aus Ankara unterwegs war unmenschliche Arbeitsleistungen von Truppen und Bevölkerung sind für die Errichtung der Straßen für Postkraftwagen erforderlich. Der Zustand von Alazaden zur Heranbildung einer Lebensmittel- und Medikamentenlieferung ist beabsichtigt. Das ganze Land befreit mit der Sicherung von Geldmitteln zum Zeitablauf Bericht von Augenzeugen schildern die durchbare Lage Oddaköse, die im Februar unter Auinen kampten. Die Augenzeugen melden bis zum 30.000 Toten.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Rosener Produktenbörse

vom 29. Dezember.

Weizen, diesiger 75/77 kg, effektiv, Heftpreis 9.95; Roggen, biesiger 70/72 kg, effektiv, Heftpreis 9.45; Sommergerste 10.75; do. Winter- Zellig 68 kg 9.70; do. Zellig 50/60 kg 8.70; Hafer Heftpreis 8.50; Raps trocken 20.00; Biesenheu 2.70—3.20; Stroh (Weizen und Roggen) 1.20—1.50; do. (Preß-) 1.40—1.60; Weizenmehl Type 630 Weiß 630 16.47%; Roggenmehl Type 815 0.75%; Weiß 815 12.65; Roggenflocke 5.85—6.15; Weizenflocke 6.45—6.90; Speiseflocken, neue weiße und rote 2.35; do. neue gelbe 2.65; Landauer Marktpreis für 1 Stück 0.12.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. Dezember.

Verline Wertpapierbörsen. Das Geschehen am Aktienmarkt verlief unruhig, die Tendenz war etwas schwächer. Am Rentenmarkt befand wieder reale Nachfrage nach auslösbarer Reichsschrankanleihe, während bei den Steuergutscheinen II das Angebot wieder vorberührte. Die Kursänderungen allgemein um 0.12 Prozent günstig für die Umlaufbundanleihe kam es zu einer Befestigung auf 94.25 (Mittelkurs). Die Altbelastanleihe war kleinen Schwankungen ausgesetzt. Reichsbahnvorzugsaufgaben erhielten eine leichte Erholung.

### Ein frohes und glückliches neues Jahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft  
Freunden und Bekannten

Schlossermeister  
Rudolf Linhart und Frau

Wilsdruff, Am Stadtgraben 1

### Glück und Gesundheit

im neuen Jahre  
wünschen ihrer werten Kundenschaft  
von Stadt und Land

Schmiedemeister  
Emil Hanichmann u. Frau

### Ein frohes Neujahr.

wünschen ihrer werten Kundenschaft  
sowie allen Freunden  
und Bekannten

Max Noack u. Frau

Wilsdruff, Rosenstraße

### Viel Glück im neuen Jahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft  
von Stadt und Land

Erich Wittig u. Frau

Sattler- und Tageserermeister

### Ein glückliches neues Jahr

wünscht allen werten Kunden

Schuhhaus Breuer

Wilsdruff, Markt 4 — Ruf 400

Das alte, solide, über 50 Jahre

bestehende Spezial-Geschäft von

Curt Plattner

Wilsdruff, Dresdner Straße 10

entbietet seinen werten Kunden,

Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel.

Meiner werten Kundenschaft von

Stadt und Land

die herzlichsten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Max Schatzschneider

Schlossermeister, Zedlerstraße 5

Meiner geschätzten Kundenschaft

sowie allen Bekannten ein

gesundes und frohes

Neujahr!

Fa. Ida vorm. Reinhardt

Joh. Ida Holmann

Dresden, Straße

### Die besten Wünsche zum neuen Jahre

allen unseren werten Kunden und Bekannten

Familie Helmut Winter, Gartenbaubetrieb, Wilsdruff,

Verchenbachweg.

### Glück u. Gesundheit im neuen Jahre

wünschen ihrer werten Kundenschaft  
aus Stadt und Land

Rudolf Küchenmeister, Elektromstr., u. Frau

### Die besten Wünsche zum neuen Jahre

allen unseren werten Kunden und Bekannten

Familie Helmut Winter, Gartenbaubetrieb, Wilsdruff,

Verchenbachweg.

### McCORMICK

Leichtbinder "HA"  
haben Kugel- und Rollenloper.  
Hauptantrieb im Oberteil und  
Fettpressenschmierung.  
Leichtfliegig und zuverlässig  
auch im längsten Gelände

Deutsche Exportgesellschaft

McCormick

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr

entbieten ihrer werten Kundenschaft von Stadt und Land

die Bäckermeister von Wilsdruff

## Frohes und gesegnetes neues Jahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft von Stadt und Land

Robert Nestler und Frau

Spedition - Botenfuhrwerk / Wilsdruff, Tharandter Straße

Unseren sehr verehrten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land entbieten wir hierdurch die

## herzlichsten Glück- und Segenswünsche für das neue Jahr!

Paul Lauer und Frau

Wilsdruff Dresdner Straße

Unserer werten Kundenschaft sowie allen Freunden, Bekannten und Fahrgästen zum Jahreswechsel

## die herzlichsten Glückwünsche.

Anton Richter und Frau, Kohlenhandlung

### Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

bringen ihrer werten Kundenschaft und Söhnen von Stadt und Land

Klemperermeister Alfred Plattner und Frau

## Gesundes und frohes Neujahr

wünscht ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten von Stadt und Land

Familie Emil Ruppert

## Herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahre

entbieten

Heinitze & Co.

Obst- und Beerenweinkellerei, Weinhandlung, Brauntwein- und Likörfabrik

Die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche

zum Neujahr ihrer werten Kundenschaft, Bekannten und Freunden

Kurt Matthes, Klemperermeister und Frau

### Glück und Gesundheit

wünschen ihren werten Kunden

Steinmeister Kurt Wolf und Frau

Grabsteingeschäft, Wilsdruff, vorm. Karl Wolf

## Im neuen Jahr alles Gute

wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Kurt Blasius und Frau

Mechanische Werkstatt Wilsdruff, Fernruf 188

## Ein glückliches Neujahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Familien Magnus Weile, Rudolf Weile, Friseur

## Gute Fahrt

und viel Glück im neuen Jahre

wünscht allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Fa. Arthur Fuchs

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten in der Heimat und im Felde senden wir die herzlichsten Neujahrsgrüße verbunden mit allen guten Wünschen für ein

## Neujahr 1940!

Ihr Sohn

Alfred Wugl und Frau

Allen unseren lieben Schülern und Sängern, Freunden und Bekannten

## ein gesundes und frohes Neujahr!

Walter Götz und Frau,

Musiklehrer und Gruppenchormeister, Wilsdruff, Markt 4

## Glück und Gesundheit im neuen Jahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Malermeister Edwin Schindler und Familie

Zum Jahreswechsel entbieten ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

## die herzlichsten Glückwünsche

Möbelwerks Ätten Hermann Schmidt

Wielandstraße 5 Wilsdruff Telefon 248

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume

Friedhofstraße 1 (bei Hildebrand)

Unserer lieben Kundenschaft, Freunden und Bekannten

## die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel

Alfred Bobel und Frau

All unseren werten Kunden von Stadt und Land und lieben

Bekannten

## herzliche Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

Familie Paul Humpisch, Grünwarengeschäft

All unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre

### die herzlichsten

## Glück- und Segenswünsche

Kürschnermeister Rudolf Springsklee und Frau, Markt

Allen unseren werten Kunden

## die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum neuen Jahre!

Thams & Garfs, Wilsdruff, Markt

## Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

meiner werten Kundenschaft aus Stadt und Land

Viehkastrierer Walter Petzsch und Frau, Wilsdruff

## Ein glückliches Neujahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und

Bekannten

Schuhmachermeister Emil Richter und Frau, Rosenstraße

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten von Stadt und Land

wünschen wir

## gesundes und glückliches neues Jahr

Gartenbaubetrieb Georg Engelmann

Baums- und Rosenschulen Heinz Engelmann

## Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

entbietet allen werten Kunden und Freunden

Fa. Hermann Burkhardt

inh. Architekt Adolf Kuhr

Hoch- und Tiefbauunternehmen

Wilsdruff

## Zur Jahreswende

überbringt hierdurch allen Bekannten und Geschäftsfreunden

## herzlichste Glückwünsche

Fr. Emil W. Bertholdt

Architektur- und Baugeschäft

Sägewerk und Baustoffhandlung

Meißner Straße 18 Wilsdruff Fernruf 407

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land, Nachbarn, Freunden und Bekannten

## die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Ernst Türke und Frau, Gartenbaubetrieb, am Bahnhof

Unserer werten Kundenschaft, lieben Freunden und Bekannten von Stadt und Land

## herzliche Glückwünsche für das neue Jahr!

Alfred Pietzsch und Frau

Wilsdruff

## Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

entbietet seiner werten Kundenschaft und Bekannten

Hans Bräuer, Molkereiprodukte

Wilsdruff, Friedhofstr. 18a \* 5

Unserer werten Kundenschaft sowie allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

## die herzlichsten Glückwünsche

Dentist Ernst Hartmann und Frau

## Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

allen unseren lieben Geschäftsfreunden und Bekannten von Stadt und Land!

Brauerei August Fröhauß

## Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahre

entbietet allen werten Kunden und Freunden

Familie Gerhard Blume

Damen- und Herren-Frisiergeschäft, Wilsdruff, Meißner Str.

## Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

entbietet ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Bäckermeister Paul Noch und Frau

## Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Jahreswende

entbietet ihrer werten Kundenschaft, ihren Freunden und Bekannten von Stadt und Land

Eduard Sohr, Klemperermeister, und Familie, Markt

Meiner werten Kundenschaft entbiete ich

## zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Willy Böhme, Baugewerke, Wilsdruff

Dresden Straße 24

## Glück und Gesundheit

im neuen Jahre münzen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Walter Hildebrand und Frau

## Die herzlichsten Glückwünsche zur Jahreswende!

Malermeister

Curt Naumann und Frau

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten die

## herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Bäckermeister Oskar Prietzl und Frau.

Fernruf 102



## Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen des Kreises Meißen!

Ein Jahr gewaltiger Leistungen und Erfolge nationalsozialistischer Politik liegt hinter uns. Der Vernichtungskrieg gegen den Judentum-England gegen uns zu führen wogte, hat sich trotz der Stärke des gesamten deutschen Volkes schon heute zu einem siegreichen Feldzug Großdeutschlands gewandelt. Wir durften erleben, wie in weniger als einem Monat das großmächtige Polen durch die junge deutsche Wehrmacht vernichtet wurde. Mit verbitterter Genugtuung freuten wir uns der immer stärker werdenden Blockade rund um Englands Küsten, und mit gewaltsigem Stolz gaben wir der jungen Helden unseres Krieges, die wie Kapitänleutnant Pries, Kapitän Langsdorff, Fliegerleutnant Arndt und viele, viele andere ihre Namen durch ihre Taten unsterblich machen. Wir nehmen die Gewissheit unseres kommenden Sieges über Judentum und seine Trabanten mit hinein ins neue Jahr.

Was dieses kommende Jahr auch immer von uns fordern möge, in unserer Geschlossenheit und unverlegbarer Opferbereitschaft wollen wir Nationalsozialisten, und damit das ganze deutsche Volk, hinter unserem Führer stehen, der uns Weg und Ziel gegeben.

Ich wünsche allen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen meines Kreises im grauen und im braunen Kod. in Front und Heimat Kraft und Stärke, um den kommenden Aufgaben gerecht zu werden und sich der Größe dieser Zeit würdig zu erweisen.

Es lebe der Führer, es lebe Großdeutschland!  
Hoch Hitler!

Helmut Böhme, MdB, Kreisleiter.

Das Fuhr- und Speditionsbüro Adolf Piech 75 Jahre in Familienbesitz. In der alten Wilsdruffer Posthalterei an der Dresdner Straße, Brandstätter Nr. 63, jetzt Matthes, betrieb seit dem 18. Oktober 1851 Heinrich Lösch ein Fuhrgeschäft. Es fuhr Montags und Freitags mit seinem 12-sitzigen Omnibus nach Dresden und ließ in der Woche zweimal auch einen Frachtwagen zwischen Wilsdruff und Meißen laufen. Das Fuhrgeschäft ging am 1. Januar 1865 auf den Fuhrwerksbesitzer Ißchner über, der es bis zu seinem Tode betrieb. Von 1879 bis 1885 führte es seine Witwe weiter, die sich in diesem Jahre mit dem Fuhrwerksbesitzer Adolf Emil Piech wieder verheiratete. Das Fuhrgeschäft ging nun unter dem Namen Adolf Piech weiter. Es wurde immer größer und umfangreicher, so daß der Besitzer im Jahre 1900 das Postenfuhrwerk abtrennte und seinem Sohn Otto Ißchner überließ, der es nach der Bahnhofstraße verlegte. Gleichzeitig kaufte Adolf Piech von Theodor Rittbauer das ehemalige Gut am Kirchplatz, das er für die Zwecke seines Fuhrgeschäfts einrichtete. Nach dem im Jahre 1917 erfolgten Tod des Vaters Piech übernahm das Geschäft sein Sohn Paul, der es in unermüdbarem Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit zu seiner heutigen Größeführte und zu dem guten Ruf verhalf. Am Ende steht mit gleicher Arbeitsfreudigkeit seine Schwester Ida, die trotz ihrer 66 Jahre Buchhalterin und Sekretärin zugleich ist. Wie die Industrie- und Handelskammer Dresden, die mit einer Ehrenurkunde ihre Glückwünsche zum Ausbruch brachte, nehmen auch wir aern Veranlassung, am Jubiläum dem Inhaber und seiner Schwester die herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft zu entbieten.

Postdienst zu Silvester und Neujahr. Morgen Sonntag sind von 7.30 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr die Schalter geöffnet, eine Brief- und Paketaufstellung wird durchgeführt. Am Neujahr sind die Schalter von 7.30 bis 9 Uhr geöffnet, eine Briefaufstellung.

1940 wieder ein Schaltjahr! Das Jahr 1940 ist ein Schaltjahr. Es zählt nicht 365, sondern 366 Tage. Mancher mag sich darüber freuen. Denn er stellt sich vor, daß ihm durch das Schaltjahr ein Tag seines Lebens zusätzlich geschenkt wird! Aber das ist nur ein Selbsttrag. Denn erstens richtet sich ja das Leben nicht nach der Länge der Jahre und zweitens ist eigentlich jedes Jahr gleich lang. Jedes Kalenderjahr dauert nämlich genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45.97 Sekunden. Man kann sich vorstellen, welche Rechenkunststöße für den einzelnen Menschen notwendig wären, wenn er sich mit diesen überflüssigen Stunden, Minuten und Sekunden beschäftigen sollte. Die Schwierigkeiten würden dadurch bestehen, daß man ein Schaltjahr einrichtete. Das heißt, man zähle die Restzeit von vier Jahren zusammen und „baute“ daraus einen neuen Tag. Das ist der 29. Februar. Die Stunden, Minuten und Sekunden, die eigentlich auf die drei vorausgegangenen Jahre und auf das vierte Jahr verteilt werden müssen, fallen nun stets einen zusätzlichen Tag im Schaltjahr.

Umstandsleidung nicht auf die Kleiderkarte. Umstandsleidung wird auch weiterhin nicht auf Abschläge der Kleiderkarte, sondern gegen Bezugsschein abgegeben. Bei der Beantragung des Bezugsscheins ist gegebenenfalls ein Bescheinigung des Arztes oder einer Hebammie vorzulegen. Bereits ausreichend Bezugsscheine für Umstandsleidung werden aus der Kleiderkarte nicht in Abrechnung gebracht. Wenn das vereinzelt doch geschehen sein sollte, wende man sich, wie in allen ähnlichen Zweifelsfragen, an die zuständige Ortsdienststelle des Hauptnährungs- und Hauptwirtschaftsamtes.

## Der Januar

Wenn der Tag der winterlichen Sonnenwende über der Welt aufgegangen ist, dann beginnt erst der rechte Winter; gleichsam als wollte er zeigen, daß er trotz des erwachten jungen Lichtes in seiner Kraft noch völlig ungedreht ist. Mit Recht sagt eine Wetterregel: „Wenn die Tage längen, kommt erst der Winter gegangen.“ Januar, Hartung, der Winter oder Eismonat, ist die Zeit des hohen Winters!

Rechter Winter muß es aber in diesem Monat auch sein, sollen Sommer und Herbst fruchtbar werden; datum heißt es: „Januar warm daß Gott erbarmt! Januar Schnee jubauß; Bauer, halt den Satt auf!“ Januar muß krachen, soll der Frühling läuten“, meint ein anderer Bauernspruch. Kalt und klar soll es am liebsten im Januar sein. Wenn während der Neujahrsfeier die Sonne auf die leinene Altardecke schenkt, dann wird es ein gutes Frühjahr werden. Auch den Blüthern ist Sonnenschein zu Neujahr sehr erwünscht, verleiht er ihnen doch reiche Früchte. „Als Vincentius Sonnenstein (22. Januar) kommt viel Horn und guten Wein“ – diese Wetterregel kann getrost für den ganzen Januar Geltung beanspruchen.

Anderer dagegen, wenn es regnet oder nebelt! „Wenn's an Neujahr Regen gibt, oft um Osteru. Schone noch steht“ ist eine Vorhersage, die schon häufig ihre Richtigkeit bewiesen hat. „Sagt vom Christitag der Nebel fest bis zum Dreikönigstag, drohen Krankheit, Pest und noch manc. andere Blöd“, heißt es mit Recht, weil aus langer Erfahrung erfannen. Nebel im Januar machen ein nah Frühjahr“, weiß ein anderer Bauernspruch. Morgenrot am Neujahrstag aber soll kalter Winter und große Plage vorausverlünden.

## Trotz schlechten Wetters Ausklärungstätigkeit der Luftwaffe über Großbritannien und Frankreich

DWB, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot westlich Schottlands ein englisches Schlachtkreuzer der „Queen Elizabeth“-Klasse torpediert.

An der Westfront herrsche Ruhe.

Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Ausklärungstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

## Torpedierung eines englischen Schlachtkreuzers nach Starlen Eindruck in Holland

DWB, Amsterdam, 30. Dezember. Die niederländischen Blätter bringen auf ihren Titelseiten die Meldung von der Torpedierung eines britischen Schlachtkreuzers der „Queen Elizabeth“-Klasse. Sie unterstreichen diese Nachricht durch Bilder von dem Schiffstop und Mitteilung alter Einzelheiten über Bauart und Bewaffnung. Hierbei wird hervorgehoben, daß diese englischen Kreuzerkreuzer in den letzten Jahren modernisiert worden sind.

## Opfer der britischen Kriegspyschose

DWB, New York, 30. Dez. Unter der Überschrift „Die offizielle amerikanische Untersuchung ergibt, daß die Torpedierung der „Athenia“ durch ein deutsches U-Boot nicht erwiesen ist“ bringt von allen New Yorker Blättern lediglich das Heart-Organ „Journal American“ die Washingtoner Agenturmeldung, die unter Berufung auf maßgebende amerikanische Amtspersonen die englischen Behauptungen Lügen straft. Die Einzelheiten des von der Agentur mitgeteilten Untersuchungsergebnisses stimmen im allgemeinen mit den Aussagen überein, die zahlreiche Fahrgäste der „Athenia“ seinerzeit nach ihrer Rückkehr dem New Yorker Vertreter des DWB gegenüber machten. Dass die wenigen, die ein U-Boot gesehen haben wollten, nach vorherigem Aufenthalt in England wahrscheinlich das Opfer der Kriegspyschose wurden, geht aus der mehrfach gemachten Aussage hervor: „Wir waren im Speiseraum, als die „Athenia“ torpediert wurde.“ Wenige Stunden nach Beginn des Vorfahrtzuges hatte sich also bei ihnen der Gedanke an eine mögliche Torpedierung darunter eingewurzelt, daß Leute, die unmöglich vom Speiseraum aus eine Torpedierung hätten beobachten können, jede andere Ursache der von Churchill inszenierten Katastrophen ausschließen zu können glaubten.

## Die erste „Schlacht“ der Engländer

DWB, London, 30. Dezember. Die Londoner Gazetten können den Tag kaum erwarten, an dem, wie angekündigt, die englischen Soldaten „ihre Wölfe am Westwall aufhängen“. Einmalig freilich müssen sie ihre Feier vertögeln, und sie tun das mit allerhand Nachrichten über die Kampfsegeisterung und Aktivität des Expeditionskorps, das jetzt „legendär an der Front“ steht. Am Freitag nun konnte Reuters Korrespondent endlich melden: „In der britischen Zone in Frankreich haben die Truppen heute eine Schlacht unternommen“. Und um die tiefe Liebe zu beweisen, die Marianne mit John Bull verbindet, wird weiter berichtet, daß sogar französische Kinder an dem Kampf teilgenommen haben. Es handelt sich nämlich um eine... Schneeballschlacht.

## Besprechung Mussolinis-Graziani über die militärische Vorbereitung Italiens

DWB, Rom, 30. Dezember. Mussolini hat den Generalstabsoberchef des italienischen Heeres, Marschall Graziani, empfangen. Die dreistündige Besprechung galt der militärischen Vorbereitung Italiens.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Aufzirkulierung und Einlösung von Reichssilbermünzen im Nennbetrag von 2 RM.

Mit Verordnung vom 14. November 1939 (RGBl. I S. 2234) hat der Reichsminister der Finanzen die gemäß der Bekanntmachung vom 17. April 1925 (RGBl. I S. 49) ausgeprägten Reichssilbermünzen im Nennbetrag von 2 RM zum 1. Januar 1940 außer Kurs gestellt. Sie gelten ab 1. Januar 1940 nicht mehr als geschichtliche Zahlungsmittel und sind einzuziehen.

Bis zum 31. März 1940 einschließlich werden sie bei Reichs- und Landesfassen zum Nominalwert sowohl in Zahlung genommen als auch umgewechselt.

Es wird darauf hingewiesen, daß damit nicht alle Silbermünzen zu 2 RM, außer Kurs gesetzt werden, sondern nur die alte, etwas größere Ausgabe dieser Münzsorte, die auf der einen Seite von einem Ehrentempel umgebene Werbezeichnung und auf der anderen Seite den Reichsadler trägt. Ihre Gültigkeit behalten die in weitaus größerer Anzahl im Umlauf befindlichen etwas kleineren 2 RM-Stücke, die auf der einen Seite das Kopfbildnis des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und auf der Wertseite das Hoheitszeichen tragen.

Meißen, den 28. Dezember 1939.

Der Landrat zu Meißen. Der Oberbürgermeister der Stadt Meißen.

## Amtliche Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber haben für das Kalenderjahr 1940 für ihre Arbeitnehmer Lohn- und Wehrsteuerbelege (Lohn- und Wehrsteuerbeleihungen oder Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter) auszuschreiben und die mit der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung versehenen Steuerfakturen 1939

bis zum 15. Februar 1940

dem Finanzamt einzuführen.

Die Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter sind an das Finanzamt der Betriebsstätte einzuführen.

Einzelheiten sind aus den Werksblättern zu entnehmen, die das Finanzamt kostenlos abgibt.

Rosslau, 30. Dezember 1939. Finanzamt Rosslau.

## Wie sich England unbedeckter neutraler Schiffe entledigt

DWB, Amsterdam, 30. Dezember. Wie der „Telegraaf“ meldet, ist der niederländische Dampfer „Gouwe“ (218 Tonnen), während er in der britischen Kontrollstation Downs vor Anker lag, durch ein bisher unbekanntes (?) Schiff gerammt worden. Die „Gouwe“ sei dabei ziemlich schwer beschädigt worden. Nähere Einzelheiten seien noch nicht bekannt. Die „Gouwe“ hatte eine Reiseleitung für Holland an Bord.

## Türkei willenser Diener der britischen Seeräuber!

DWB, Istanbul, 30. Dezember. Der englische und der französische Marinestaffel suchen am Freitag gemeinsam die Istanbuler Hafenbecken auf. Sie machen ihnen Mitteilung über die Durchführung einer rücksichtslosen Kontrolle der neutralen Schiffsabfahrt einschließlich der türkischen Küstenabfahrt durch die Alliierten Seestreitkräfte. Über den Eindruck, den diese Maßnahmen bei den türkischen Stellen gemacht haben, ist bisher nichts bekannt.

Der winterliche Höhepunkt der Kälte. Im Hochsommer ist es nicht mittags 12 Uhr am heißesten, sondern die aufscheinende Hitze wird uns erst nach dem Sonnenhöchststand bemerkbar. So ähnlich verhält es sich nun beim Winterhöchstpunkt mit der Kälte. Nicht am 21. Dezember, dem Tiefpunkt der Kälteentwicklung, ist es am lätesten, sondern in den darauffolgenden Wochen. Vorher sieht zwar auch schon polare oder östliche Kälte zu uns herein. Aber sie wird immer wieder abgeschwächt. Am Danziger ist aber der Punkt erreicht, wo nichts mehr die kalten Sendungen erschüttern kann. Wenn wir auch abgekühlter sind als frühere Generationen, so haben wir doch dies Jahr gerade keinen Bedarf an zu eisigem Segen. Wir möchten, auch im Interesse unserer grauen Hölter draußen, einen Winter wünschen wie gemalt: Trocken, gesund und doch nicht so kalt.

Achtet auf die Seifenkarten! Die Reichsseifenkarten gelten für ein Jahr, während die Lebensmittellizenzen immer nur für vier Wochen ausgegeben werden. Die Reichsseifenkarten dürfen daher nicht mit den alten Lebensmittellizenzen, deren Gültigkeitsdauer bereits abgelaufen ist, vernichtet werden.

Kesselsdorf. Kantor Fichtner berichtet am 1. Januar 1940 sein 30jähriges Orts- und Kantorenjubiläum. In diesen dreißig Jahren hat er es vordbildlich verstanden, das kirchliche und geistliche Leben durch Veranstaltungen von Kirchenkonzerten und durch stets treuen Dienst an der Orgel die gottesdienstlichen Feiern zu fördern und zu beleben. Sein Kirchendorf befindet sich auf einer eiterlebensreichen Höhe und bietet an Feiertag und Feierlagen Motetten, die jeden Hörer innerlich ergriffen und erheben. Im Schulischen Amt hat Kantor Fichtner seit seinem Amtsantritt die Herzen der Jugend stets erhöht, so daß er noch heute mit vielen alten Schülern und Schülerinnen weitverbunden ist und von ihnen verehrt wird. Mag es dem Jubilar belohnt sein, sein Lehr- und Kantorenamt noch viele Jahre zu versiehen und in Gesundheit sein ferneres Leben zu verbringen.

Herzogswalde. Lehrmeister. Von dem Anerkennungsausschuß der Landesbauernfamilie wurde der Lehrmeister Fritz Kramer, Erbgerichtsgut Herzogswalde, als Lehrmeister vorläufig anerkannt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Hauschiffhalter: Hermann Zollig, Wilsdruff, ausdrücklich veranwortlich für den gesamten Transport einschließlich Bilderdienst.

Verantwortlicher Angestellter: Otto Reiter, Wilsdruff.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedr. Blaumüller, Wilsdruff.

Zur Zeit ist Preissatz Nr. 5 gültig.

## Heu

(Pflanzablieferung für die Wehrmacht), Verladung Mittwoch und Donnerstag, Bahnhof Kesselsdorf. Ich bitte um telefonische Andienung.

## Naßschnitzel

Anfang Januar eintreffend, erbitten sofortige Bestellungen.

## P. Heinzmann, Kesselsdorf

### Gold - Silber

Gegenstände und Brüder

alte Silbergold kann

Metall-Kette

Geld- und Wert-Schätz-Instanz

Dresden A

20 Weisserstraße 20

### Silbermünzen

Altalber - Altpold

u. hochwert. Schmuck

übernahme geg. sofort. Berücksichtigung

Juwelier Schnaußer

Dresden A, Pragerstr. 1, Tel. 3000 8 1111

Unsere nächsten frischen Transporte treffen wie folgt ein:

Sonntag, 31. 12. 1939 in unserer Verkaufsstelle Lommelisch

ca. 30 Original Ostpreußisch-

Holländer Kühe u. Kalben,

hochgezogen und frischmeliert.

Mittwoch, 3. 1. 1940 im Hanngeschäft Hainsberg

ca. 30 Bayrische Zugochsen

einzel und in Paaren.

Wir weisen auf die günstigen

Preise besonders hin und erbitten

unverbindliche Berücksichtigung.

Ruf: Dresden 678298

Lommelisch 610

Emil Kästner u. Co

Hainsberg (Sa)

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

&lt;p

Rosa Kuntze  
Karl Bernhardt

geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung  
bekannt

Grumbach

Silvester 1939

Hänichen

Einladung an alle Volksgenossen von Wilsdruff u. Umg.  
zu einigen frohestimmten Stunden am Silvester-Abend  
in den Räumen des Hotel „Goldner Löwe“, Wilsdruff  
Musikalische Unterhaltung! / Stimmung auf jeden Fall!  
Freundlich lädt ein  
V. verm. Schlosser.

Hallo! Wohin am Silvester? In's Lindenschlößchen  
zur großen Silvester-Feier

Beginn  
6 Uhr

Schützenhaus

Morgen

Fidele Silvesterfeier mit Dielentanz  
und große Ballonenschlacht  
mit Überraschungen

Amtshof Die große  
Silvester-Feier

Gekt in Gläsern!

Tanzdielen!

Gasthof „Zur Krone“, Kesselsdorf  
Zum Silvester ab 18 Uhr

der große Silvester-Ball

Billiger Tanz!

Zum Jahreswechsel entbieten wir unseren werten Gästen,  
Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Richard Schubert und Frau

Gasthof Blankenstein  
Sonntag Großer Silvesterball

Es lädt ein  
Otto Richter



Zahle bargeldlos

Wilsdruffer Bank e.G.m.b.H.  
Bank und Sparkasse seit 1853  
Wilsdruff — Markt und Marktgasse — Telefon 491  
Geöffnet: 9—13 und 15—17 Uhr, Sonnabendschmitten geschlossen

Hotel „Weißer Adler“

Zum Silvester ab 19 Uhr

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu lädt ich auch die gesamte Landjugend recht herzlich ein

Hilde verw. Gietzelt

Meiner werten Rundschau von  
Stadt und Land die  
herzlichsten  
Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
Else verw. Busch  
Nossener Straße 8

Altgold, Drucksilber,  
alte Silbermünzen  
kauf: Edgar Schindler,  
Uhren-, Gold- u. Silbersachen, Optik  
Wilsdruff, Dresdner Str. 3 - Auf 139  
Ans. Gen. A. u. C. 36731

Suche für Ostern 1940 einen  
Bäckerlehrling  
Gerhard Liebmann,  
Bäckerei,  
Grumbach Bez. Dresden

Altes Gold u. Silber  
alte Silbermünzen  
kauf:

König  
Wilsdruff, Bahnhofstraße 4  
Ans. Gen. A. u. C. 34065

Restaurant Forsthaus  
Dielentanz

Zum Silvester  
wozu freundlich einladen

Gustav Rieger und Frau

„Stadt Dresden“  
Zum Silvester und Neujahr  
Dielentanz

Montag, den 1. Januar  
der beliebte große Neujahrssball

Es spielt das große Tanzorchester der Orchesterschule Wilsdruff (15 Mann)

Hierzu lädt freundlich ein

Paul Keyn und Frau.



SARRASANI

Dresden-N. Auch weiterhin das gewaltige Ruf 56748 47

Festtags-Programm

Silvester, Sonntag, 31. Dezember

nachmittags 3 und abends 7 Uhr

Neujahr: 2 Vorstellungen 3 und 8 Uhrmch

neuen Überraschungen

Moeser José Frank Eders

Rocasimi • 3 Palms • 6 Carols • 3 Frankardis  
2 Kuckariz-Basso • 4 Marvels • 2 Milers  
3 Colters • Lotte Rupper • Katja u. William usw.  
Adriana y Charly • Cavallini-Kuckartz

Vorverkauf: Wilsdruffer Bahnhofsvorstadt, Wilsdruffer Markt 15/16, sowie  
an dem wöchentlichen Sarrasaniwagen Postplatz, am Haupttelegraphen  
amt und an den Zirkuswagen ab 10 Uhrmch

Geschäfts-Uebernahme!

Der geehrten Einwohnerschaft von Grumbach und Umg.  
geben wir hiermit bekannt, daß wir am 31. 12. 1939  
die Rode'sche

Gastwirtschaft mit Fleischerei

übernehmen.

Wir werden bemüht sein, durch gutes und solides Be-  
dienen unserer Gäste und Kunden gerecht zu werden.

Gleichzeitig entbieten wir  
zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche  
Fleischermeister Fritz Härtwig und Frau

Grumbach, 30. 12. 1939.

Heines Wurst- und Aufschnitthaushalt

Wo feiert man fröhlich Silvester?  
Wie immer in den Gasträumen?

des

„Erbgericht“ Röhrsdorf

Allen werten Gästen und Bekannten  
ein herzliches Glückauf ins Neue Jahr!

Marie Kühnert

Gasthof Grumbach

Zum Silvester ab 19 Uhr

Großer Ball

Hierzu lädt freundlich ein

Arthur Leuteritz und Frau

Montag, 1. Januar Großer

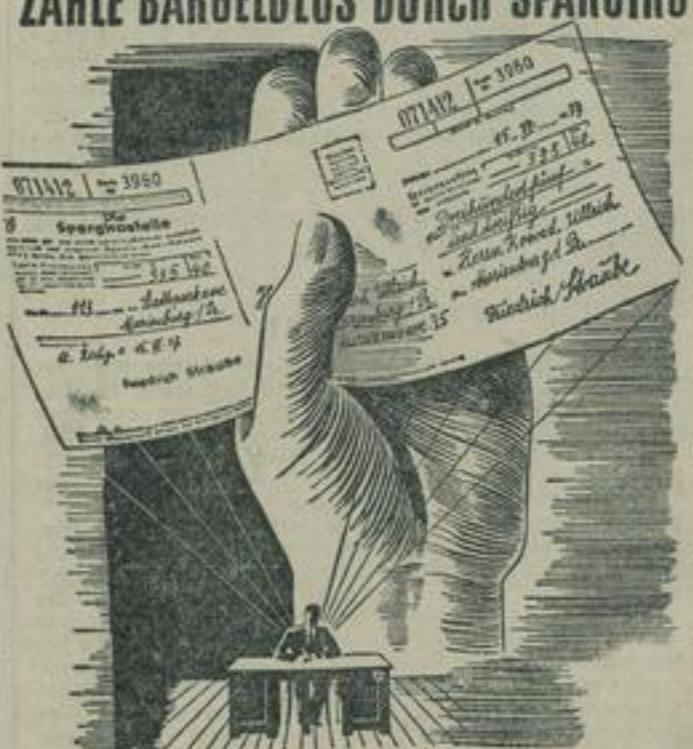
Gasthof Sora Neujahrssball

Ein Trauerfall  
in Ihrem Hause  
findet aktuelle, wür-  
dige Erledigung in  
jeder Ausführung  
bei festen Tarif-  
preisen, auch aus  
allen Kranken-  
häusern, Kliniken  
etc. mit Besorgung  
der zuständigen  
Heimbürgin durch  
die Dresdner Be-  
erdigungsanstalten

Pietä  
und Heimkehr

Dresden A-Am See 26  
Fernruf 24276 Gegr. 1874

ZAHLE BARGELDLOS DURCH SPARGIRO



EINFACH SCHNELL UND SICHER

Stadtbank Wilsdruff

— Stadtkontor —

Rasche und sorgfältige Ausführung aller  
bankmäßigen Geschäfte



Treue um Treue!

Im neuen Jahr in alter Treue  
Zu Führer, Volk und Vaterland!  
In neuer Schaffenskraft erfreue  
Sich jedes Herz und jede Hand!  
Im neuen Jahr im alten Glauben  
An Deutschlands ew'ne Siegesmacht!  
Nichts kann die Zuwachs uns rauschen!  
Im Führer hat Gott unser' bacht!  
Im neuen Jahr in alter Liebe  
Lahnt uns vereint zusammenstehn!  
Und ob der Himmel noch so trübe, —  
Deutschland wird niemals untergehn!  
Im neuen Jahr die stete Bitte:  
Herrgott, bleib uns'rs Führers Schutz!  
Erhalte ihn in unsrer Mitte!  
Dem alten, bösen Feind zum Truh!  
Im neuen Jahr ein neu' Gebeten  
Zum Herrgott, der den Führer gab!  
Nun gilts erst recht im Kriegestheben!  
Dem Führer treu bis in das Grab!

Hans Koch - Resselsdorf.

**Das Jahr der Bewährung**

Gedanken zum Jahreswechsel.

Als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in seiner Weihnachtsansprache den Vernichtungswillen unserer Feinde noch einmal herausstellte, sprach er die entscheidenden Worte: "Stärker als ihre Vernichtungswille ist Deutschlands Will zum Sieg." Diese Worte mögen uns auch über die Schwelle dieses Jahres führen und für uns zutunwürdig bleiben. Kein Mensch weiß, was die Zukunft bringt, und alles Prophete wären müßig. Aber eines wissen wir, daß wir uns dem Schicksal, komme, was kommen mag, gewachsen zeigen werden.

Als uns im Jahre 1933 der Führer erstand und das deutsche Volk aus seiner tiefsten Erniedrigung in einem geradezu wunderbaren Aufstieg zu neuer Macht und Höhe emporführte, haben wir alle zugleich das wunderbare Glück empfunden gelernt, in einer für unser Volk bedeutsamen Zeit leben zu dürfen, und wir waren froh darauf, ganz gleich, wo wir auch unseren Arbeitsplatz hatten, für diesen Führer wirken zu dürfen, mithelfen zu dürfen an dem Bau eines einzigen neuen großen Deutschen Reiches. Fast schien es so, als sollte dieser Bau in Frieden vollendet werden, als würde einmal in der Welt die Einsicht regieren und den natürlichen Lebensrechten des deutschen Volkes Raum und Entfaltungsmöglichkeit gegeben werden. Diese Hoffnung aber ist durch unsere Feinde vernichtet worden. Nicht die Einsicht hatte sie bisher daran gehindert, der natürlichen Entwicklung entgegenzutreten, sondern die Furcht. Was nach Einsicht hätte aussehen können, ist nur Ausdruck einer abgrundtiefen Hurenschei jener Kriegshäher gewesen, die mit dem Sieg des Schicksals ihrer eigenen unfruchtbaren Ideen besiegt haben. Im Herzen Europas stand ein Volk auf, das sich von Grund auf erneuerte, und das in sich selbst die Probleme einer Lösung entgegenführte, die für das Wohl und Wehe und den inneren Frieden eines jeden Volkes entscheidend sein müßten. Das neue Deutschland hat sich unter seinem Führer eine neue soziale Ordnung gegeben, die zu einer Befreiung der Menschen aus den Fesseln des Kapitalismus und Liberalismus führte. Die Bewertung des einzelnen erfolgt nach seiner Leistung und nicht nach Besitz oder Herkunft. In der Wirtschaftsführung wurde die Arbeit über das Kapital gestellt und damit die Volkswirtschaft von jeder kapitalistischen Denkweise befreit. Diese innere Umgestaltung in Deutschland wurde naturnotwendig zu einer Gefahr für die Plutokratie und dieser Gefahr versuchten sie rechtzeitig zu entgehen, indem sie mit einer Hebe ohnegleichen das deutsche Volk und seine Führung belämpften und schließlich diesen Krieg vom Raum brauchten.

Aus dieser Entwicklung heraus geht für uns das eine fest, daß es sich in unserem Kampf nur um Sein oder Nichtsein handelt. Wir haben keine andere Wahl als Sieg oder Untergang. Und so geben wir uns auch an der Schwelle des neuen Jahres nicht irgendwelchen trügerischen Hoffnungen hin, sondern blicken mit Stolz und Zuversicht zu unserem Führer empor, der uns in all diesen Jahren beispielhaft vorangegangen ist und nun von seinem Volle auch in der Stunde der Gefahr die leiche Bewährung fordert. Es geht nicht mehr um irgendwelche Einzelndinge, es geht um das Gesamtziel des Führers der deutschen Nation. Rückschauend dürfen wir im Hinblick auf die unvergleichlichen Taten der deutschen Wehrmacht sagen, daß wir die Probe bisher bestanden haben und die Gewissheit des Sieges in uns tragen, wenn wir uns nur weiterhin treu bleiben. Mag mancher sich in der Stunde der Jahreswende fragen, ob uns das neue Jahr wohl den Frieden bringen wird. Gewiß, die Hoffnung auf den Frieden ist begreiflich, und doch muß sich jeder erst die Frage stellen, was er denn dazu tun kann, daß eine Entscheidung zugunsten Deutschlands so rasch wie möglich herbeigeführt wird. In diesem Kriege gibt es für uns nur einen Frieden, den Frieden nach dem deutschen Sieg.

Wir glauben fest an unseren Sieg. Die Führung des deutschen Volkes ruht in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung fest in der Hand unseres Führers. Seine Kraft ist unsere Kraft, und unsere Kraft ist die Stärke des Führers. Er hat uns öfters erklärt, daß er aus dem Glauben des deutschen Volkes an seine Führung und aus seinem eigenen Glauben an das deutsche Volk immer wieder die Kraft gefunden habe zu entscheidendem Handeln. So soll es unser heiliger Schwur an dieser Jahreswende sein, daß wir alle in jeder Stunde uns würdig des Glaubens des Führers an sein Volk erweisen wollen. Die Haltung, die für den Soldaten an der Front eine Selbstverständlichkeit ist, soll auch unsere Haltung in der Heimat sein. Wenn wir dank der Tapferkeit, der Nachahmung und der steilen Einfachbereitschaft unserer Wehrmacht die Schicksalsschwere dieses Kampfes nicht täglich zu spüren bekommen, so dürfen wir dennoch nie vergessen, daß es unser Schicksalkampf ist. Das Jahr 1940 ist das Jahr unserer Bewährung, und unsere Bewährung ist der Garant des Sieges.

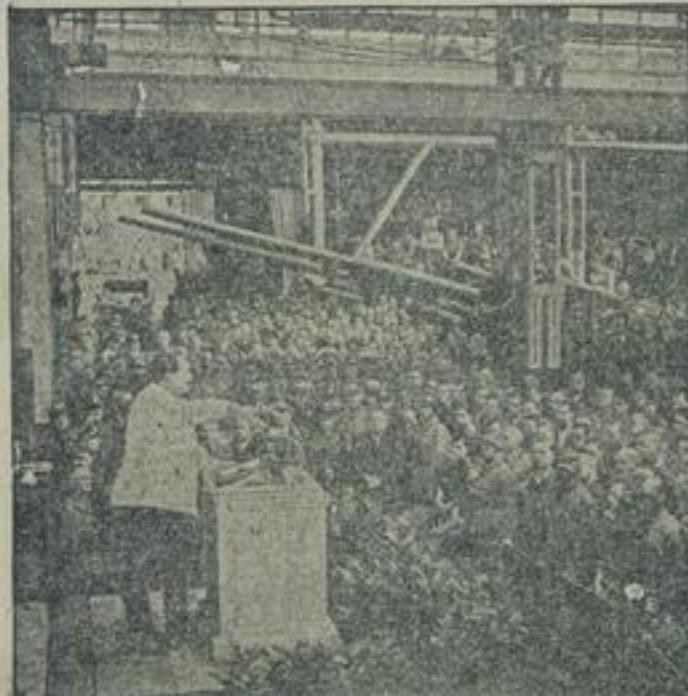
# Die innere Front steht fest

## Der Krieg der Plutokratie gegen deutsche Sozialismus

Wenn wir an der Schwelle dieses Jahres zurückschauen, so dürfen wir gegenüber den kriegerischen Ereignissen nicht den inneren Aufbau unseres Volkes vergessen, denn gewaltige friedliche Aufbaubarbeit ist trotz aller Gewitterwohnen, die am Himmel standen, im Jahre 1939 vollbracht worden.

Aufbau, wohin wir auch blicken.

Wir brauchen nur an die Bauten des Dritten Reiches zu erinnern, wie an den am 9. Januar eingeweihten Neubau des Reichskanzlers, der dem Großdeutschen Reich endlich auch einen seiner Größe würdigen Repräsentationsbau gegeben hat. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß Hunderttausende fleißige Menschen an den Parteidienstbauten in Nürnberg und an den gewaltigen Straßen des Führers arbeiteten, daß die Regierung Berlin große Fortschritte machte und daß wir im Begriff standen, die Werke des sozialistischen Deutschland zu vollenden, so das Adt-Zebedäum und das große Volkswagenwerk. Die händig hinlängen Arbeitslosenziffern bis zur vollen Befreiung der Arbeitslosigkeit, die Wiederbeschäftigung von 103 nationalsozialistischen Musterbetrieben, zu denen sich 99 neue gesellten, die Hebung der Arbeiterschaft und die Leistungsfähigkeit der Betriebe durch den Leistungskampf, die Grundsteinlegung für große Arbeitersiedlungen, wie der in Dortmund am 2. Februar durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Regelung der Arbeitszeit, zahlreiche Maßnahmen zum Ausgleich der Familienlasten, die Unterstützung kinderreicher Familien, die Förderung erprobten Nachwuchses. Ausbauwerke, wohin wir auch blicken möchten. Alle diese gigantischen Werke zeigten, wie stark und segensreich das friedliche Schaffen des deutschen Volkes gewesen ist.



Zur alle seit Frontlämpfer. Nur der Platz, wo der Führer euch hinkellt, ist verschieden; die Frist und die Verantwortung aber bleiben die gleiche, und jeder muß wissen, daß es auch auf jeden einzeln ankommt." Göring bei einer Großkundgebung der Gesellschaft der Rheinmetall-Borsigwerke in Berlin-Tegel am 9. 9. 1939. (Weltbild-Wagendorf-N.)

So sieht also der "Hitlerismus" in Wirklichkeit aus, den England als Weltweltgeist glaubt bekämpfen zu müssen. Wir aber wissen, daß das deutsche Volk durch den Führer zur Einheit im Wollen und Denken erzogen worden ist.

Die innere Front der Nation wurde bereits im Frieden geschaffen und bewährte sich hier in den Werken des deutschen Sozialismus, insbesondere in der Wirtschaftsleitung der

NSA und des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Freilich hat das deutsche Volk erkannt, daß es, wenn es frei bleiben wollte, auch gerüht sein mußte, und es hat daher willig alle Lasten und Opfer auf sich genommen, um zu dieser Freiheit zu gelangen.

Vorausblickende Wirtschaftsführung.

Heute in dem schwersten Abwehrkampf, den wir zu kämpfen haben, erkennt wie die Früchte unserer Opfer, erkennt wie insbesondere auch die Früchte einer klugen und vorausschauenden Wirtschaftsführung, die nicht nach bilären Effekten hält, sondern notwendigerweise das ist, was im Interesse des Volkes angenommen wird, wenn es vielleicht auch einzelne Anteilstengruppen und Gruppen besondere Opfer auferlegt. Das dürfen wir besonders im Hinblick auf die Durchführung des Bierkriegsplanes sagen und ebenso im Hinblick auf alle Maßnahmen unserer Ernährungs- und Wirtschaftspolitik, die aus im Zeugungsschlach hand. Als dann der Krieg ausbrach, ging das deutsche Volk in vorbildlicher Ruhe und eiserner Entschlossenheit in den Kampf, weil es sich gefühlt weiß von einem Mann, der kein Opfer und keine Unterwerfung von einem Deutschen verlangt, die er selbst nicht zu übernehmen bereit ist. Und weil das deutsche Volk weiß, daß es in diesem aufgeworfenen Kampf dem deutschen Sozialismus gegen die Plutokratien der Westmächte zu verleidigen ist. Begegnend für das Deutsche Vertrauen zu unserer Staatsführung war die am 3. 11. 1939 wenigen Stunden erfolgte erhebliche Überzeichnung der 22 Millionen Reichsbürger. Und zu Beginn des Krieges erfolgte die Umstellung von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft im Gegenzug zu England, wo die Arbeitslosigkeit rapide anstieg, zu reibungslos, daß Ende November auf den großdeutschen Arbeitsamtern nur noch 18 000 voll einsatzfähige Arbeitslose gezählt wurden. Die vorausschauende Wirtschaftsführung hat uns alle für die Rüstungsindustrie notwendigen Rohstoffe gesichert und außerdem noch in den Stand gebracht, mittler im Krieg zu exportieren.

Soziale Großtaten.

Ran werden im nächsten Jahr, also mitten in der höchsten Beanspruchung aller Kräfte, hunderttausend deutsche Arbeiter, deren Leistungsfähigkeit durch besonders starke Arbeitseinsatz herabgemindert wurde, zur Wiederherstellung ihrer Kräfte auf Kosten der Deutschen Arbeitsfront drei Wochen in Erholungsgeschiedt werden, eine soziale Großtat, für die alle deutschen Kur- und Erholungsorte in Anspruch genommen werden. Das ist eine Leistung, die uns kein Volk der Erde nachmacht.

Gegenüber solchen Großtaten des deutschen Sozialismus vermag die Lügenpropaganda der Feinde keine Angriffspunkte zu finden, und niemals wird es ihr gelingen, die innere Front der Deutschen auch nur im geringsten zu schwächen. Das deutsche Volk weiß, daß es im Krieg nicht wie im Frieden leben kann. Es hat deshalb auch die Nationierung der lebenswichtigen Verbrauchsgüter, die Einführung der Bezugsscheine und der Kleiderkarte und alle anderen notwendigen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen als selbstverständlich hingenommen. Weiß es sich doch auf der anderen Seite geschaut. Während in dem plutoistischen England die Preise sprunghaft gestiegen sind, ist in Deutschland sofort für ein festes Verhältnis zwischen Lohn und Preis gesorgt worden, an dem auch der Krieg nichts änderte. Damit wurde jedem Kriegsgewinneramt von vornherein die Bedeutungsmöglichkeit genommen. Für Schwer- und Schwertarbeiter, für Mutter und Kinder ist noch in besonderem Maße Fürsorge getroffen worden, und der Fürsorge für die Angehörigen unserer Soldaten haben die Feinde nichts an die Seite zu stellen.

Ausdrungen wird man uns nennen.

Wenn wir im Krieg auch einschränken müssen, das eine wissen wir: Ausdrungen wird man das deutsche Volk nie! Wir wissen auch: Niemals wird es gelingen, die innere Front zu zerbrechen, und wenn wir für das kommende Jahr auch keine Prophezeiungen machen und uns der Schwere des Kampfes voll bewußt sind, so dürfen wir dennoch erklären: einen 9. November 1918 wird es nie wieder geben. Wir sind zu jedem Opfer und jedem Einsatz bereit, und die innere Front wird ihre Pflicht ebenso erfüllen wie die unüberwindliche deutsche Front draußen, und das eine ist gewiß: Der Endkampf wird bei unserem Volle sein! S. B.

# Europa im Umbruch

## Ein Überblick über das Jahr der Entscheidung 1939

Als wir in das Jahr 1939 eintraten, fühlten wir, daß nach der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes eine Neuordnung in Europa sich vorbereite, die ihre Fortsetzung finden musste, wenn endlich alle Gefahrenherde, die einer endgültigen Befriedung Europas im Wege standen, ausgeräumt werden sollten. Als bedeutsames Ereignis stand in uns die gemeinsame Erklärung des Führers und des englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain in München nach, und es schien, als sollten alle Gegnerstaaten be-

leben und die Amiopole des Antikriegs vereinigt werden. "Ich glaube an einen langen Frieden", dies Führerwort in der ersten Sitzung des Großdeutschen Reichstags am 30. Januar war ein Dokument für den unbekümmerten Friedenswillen der deutschen Nation. Hitler trog unsere Hoffnung. Mussolini hat einmal das Wort geprägt, daß auf München das Antikriegsfolgen folgte.

Der Geist von Anti-München

Den besten Zeitlungen durch die außenpolitischen Ereignisse des hinter uns liegenden Jahres gibt und das deutsche Weibbuch, das Reichsausenminister von Ribbentrop für sich der Welt unterbreitete. Hier erkennen wir aus Dokumenten, die unverstetigbar sind, daß ganze buchstäbliche Spiele England und Frankreich hieraus erziehen wir, daß schon wenige Tage nach München jenes Regesponnen wurde, mit dem die Westmächte Deutschland wieder zu langen versuchten. Kaum war Chamberlain aus München zurück, da ließen die Anträge jener Londoner Kreisgruppe ein, deren Führer Adolf Hitler in seinen Reden immer wieder herausgestellt hat. Churchill gab den Anstalt zu einer wilden Kriegsbereitschaft gegen Deutschland, und in einer Rede für den Rundfunk der BBC gab er das Stichwort: Wir müssen aufzukämpfen! Der Geist von Anti-München ging um.

Dies war der Auftakt von 1939. Und nun zu Beginn des Jahres 1940 nahmen die Ereignisse einen schnellen Lauf. Der englische Botschafter meldete aus London, daß die britische Öffentlichkeit durch Kriegserede beeindruckt, und daß Chamberlain von den Kriegserhetzen immer mehr unter Druck gesetzt wurde. Jedes Ärgern, die in dem Kriegsmüller Horst Wessel ihres starken Führers länden, waren eifrig am Werk, und sie ließen sich auch nicht dadurch stoppen, daß der Führer in einer Reichstagrede wiederum erklärte, daß Deutschland gegen England sowie gegen Frankreich keine territorialen Forderungen außer der nach Rückgabe der Kolonien habe.

Die Unruheherde im Osten

Die Londoner Kriegsberichter, die nur nach einem Aufschluß für einen Konsult mit Deutschland suchten, landen ihn in der Russland-Annexion zwischen Berlin und Warschau. Im Zuge der Sicherung des Friedens und der Lösung schwiegender Probleme empfing der Führer am 5. Januar auf dem Bergbo den polnischen Außenminister Petry, um mit ihm die deutsch-polnischen Fragen zu befrieden. Vertrag von einem unerträglichen Friedenswillen machte



Die historische Reichstagsöffnung am 1. September 1939. Der Führer: "Mein ganzes Leben gehört von jetzt an mir, mein Volk, du willst nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches!" (Weltbild-Wagendorf-N.)



## Sachsen und Nachbarschaft.

Schirgiswalde. Ablösung zur rechten Zeit. Rätsel gerieten in Schirgiswalde zwei Einwohner, die ein wenig ins Glas neigten hatten, in einen Streit. Bei der anschließenden Polizei rutschten beide auf dem glatten Boden aus. Sie stürzten in einen Wassergraben, aus dem sie sich stark aufgelöst und wassertriefend gegen seitig herauswollten.

Bad Schandau. 24 Stunden hilflos im Keller. Zu einem Keller stürzte eine 80 Jahre alte Frau von einer Leiter. Die Freiin, die allein im Hause wohnt, erlitt einen Unterschenkelbruch. 24 Stunden lag sie hilflos im Keller, bis sie von einem Feuerwehrmann entdeckt wurde. Die Bergungsleute fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Leipzig. Krankenbau von der Reichsmessestadt übernommen. Der zunehmende Bedarf an Krankenbetten, der sowohl durch die Zunaufnahme der vorhandenen Krankenhäuser für die Verwundeten wie auch durch die durch die Jahreszeit bedingte höhere Krankenziffer verursacht ist, macht es erforderlich, alle verfügbaren Möglichkeiten auszunutzen, um diesen Bedarf zu decken. So kommt die Stadt Leipzig nicht an dem Istravitzischen Krankenhaus, das in letzter Zeit längst nicht mehr vollbesetzt war, vorübergehen. Auf Anordnung des Reichsstatthalters Gaukellers Mutschmann wurde daher in diesen Tagen das Krankenhaus vom Oberbürgermeister der Reichsmessestadt übernommen und als Städtisches Krankenhaus Ferdinand-Becker-Straße verwaltungsmäßig dem Krankenhaus St. Jakob angegliedert. Die ärztliche Leitung liegt in Händen von Prof. Körberhorn für die wenigen jüdischen Kranken, die noch der Krankenpflege bedürfen, ist anderweitig Raum geschaffen worden.

Döbeln. Trunkenheit führt zum Tode. Ein Döbelner Einwohner wurde in schwer betrunkenem Zustand aufgefunden und in den Hof eines Grundstückes gebracht. Dort hat er sich, da er nicht ins Haus gelangen konnte, im Hofe auf noch nicht gelläufige Weise erhebliche Verletzungen zugezogen, an deren Folger er starb.

### Überregierungsrat Arthur Schmidt †

Am 28. Dezember verstarb unerwartet der Überregierungsrat im Ministerium für Volksbildung Arthur Schmidt, Dresden. Er kam aus Kühlitz i. B. (geboren 1886) und wandte sich nach Beendigung seiner Schulbildung am Realgymnasium zu Plauen mit dem Zeugnis der Reife an der Universität Leipzig dem Studium für das höhere Schulamt zu. Nachdem er 1910 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt abgelegt hatte, war er zunächst drei Jahre im höheren Schuldienst zu Neubrandenburg tätig. Im April 1914 feierte er in den ländlichen höheren Schuldienst, und zwar an die Städtische Höhere Mädchenschule zu Plauen, zurück, wo er bis Ende 1933 tätig war. Im Dezember 1933 wurde er als Sachbearbeiter für das höhere Schulwesen in das Ministerium für Volksbildung berufen, wo ihm die Angelegenheiten der höheren Schulen für Jungen in den Regierungsbezirken Leipzig und Plauen übertragen wurden. Mit unermüdbarem Arbeitsgeist und nieverlagender Gewissenhaftigkeit hat Überregierungsrat Schmidt in den vergangenen sechs Jahren die Aufgabe einer völligen Umstellung der ihm anvertrauten Anstalten gemeistert und darüber hinaus in Fragen der allgemeinen Schulernährung auf Grund der im Parteidienst erworbenen reichen Erfahrungen wertvolle Mitarbeit geleistet. Ein ehrenvolles Gedenken ist ihm in der sächsischen Schulverwaltung für alle Zeiten gesichert.

### Landgerichtspräsident Rausch, Dresden. †

In Dresden starb im Alter vom 56 Jahren Landgerichtspräsident Martin Rausch. Im Weltkrieg wurde Martin Rausch verwundet; er trat nach dem Krieg in Leipzig in den südlichen Justizdienst. Am 1. April 1923 wurde er zum Landgerichtsdirektor befördert, was seit August 1933 Amtsgerichtspräsident und seit Februar 1934 Landgerichtspräsident in Chemnitz. Am 1. Mai 1935 erfolgte seine Versetzung als Landgerichtspräsident nach Dresden. Landgerichtspräsident Rausch, der seit 1930 der NSDAP angehörte, war außerdem bis zu seiner Versetzung nach Chemnitz Vorstand des Sondergerichts für das Land Sachsen und Vorstand des Bezirksgerichts der Kreise in Dresden.

## Das Landvolk wird keinen Mann stellen!

Anlässlich des Weihnachtsfestes und des bevorstehenden Jahreswechsels hatte Landesbauernführer Körner, der seit Anfang September als Leiter der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft im Amt des Generalgouverneurs für Polen tätig ist, die ländlichen Kreisbauernführer und seine engen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter zu einer kleinen Weihnachtsfeier nach Dresden eingeladen. Er berichtete hierbei über den ihm vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erzielten Auftrag, den ihn zunächst nach Polen und später nach Krakau als Sitz des Generalgouverneurs geführt habe. Seine Ausführungen entwarfen ein unklarendes Bild über seine verantwortungsvolle Tätigkeit und gaben einen Überblick über die im Generalgouvernement Polen herrschenden Verhältnisse.

Während dieses kurzen Neujahrsurlaubes nahm Landesbauernführer Körner auch Gelegenheit, zur Gesellschaft der Bundesbauernfamilie Sachsen und der angelassenen Verbände zu sprechen. Zeit im Kriege sei die Zeit der Verantwortung gekommen, auch für unsere Landwirtschaft und für den Polnischen Dorf achtlosen Reichsnährstand. Am unerbittlichen Glauben an den Arbeitserfolg würden das Landvolk und alle anderen an der Ernährungswirtschaft beteiligten Kreise die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen.

### Reichsleiter Breslau beucht auch Zittau

Der Reichsleiter Breslau beschäftigte lärmlich, wie gewohnt, Neugersdorf und Löbau. Nun ist auch Zittau am 10. Januar Ort der Übergabe einer "Heiteren Rundfunkparade", die als Sendeveranstaltung nur für eingeladene verwundete Soldaten in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der König-Ludwig-Kaserne in Zittau stattfindet mit der R.S.S. Kraft durch Freude! Kästlein wird. Ihr geht am gleichen Tage in der Zeit von 20 bis 23 Uhr ein Konzert voran, das aus dem Werk der Mechanischen Werke A. W. Bernhardi übertragen und bei dem die Grenzlanddorfler Zittau unter der Leitung von Wolfgang Zohle spielen wird. Die Zittauer "Heitere Rundfunkparade" steht im Zeichen der Wiederaufstellung der beiden bekannten Rundfunkumoristen Bruno Zillen und Oskar Paulig, deren Namen schon allein dafür garantieren, dass unzählige Soldaten in der König-Ludwig-Kaserne und überall an den Lautsprechern der Kasernen Laternen und an der Front zwei Stunden allerhöchste Freude erleben werden. Diese schöne Aufgabe wollen weiterhin auch Ros Seeger (Sopran), Gretel Heimert (Kleinunterricht), Alexander Fleckburg (Tenor) und Georg Lohmann (Bass) erfüllen helfen. Den großen musikalischen Rahmen der wieder von Adolf Seidel geleiteten Veranstaltung bereitet das Kleine Orchester des Reichsleiters Breslau unter der Leitung von Walter Günther.

### Uraufführung des Großfilms "Mutterliebe"

In der Reichshauptstadt kam ein neuer deutscher Großfilm "Mutterliebe" mit der Staatschauspielerin Hilde Tösch in der Hauptrolle zur Uraufführung. Das von dem Staatspreisträger Gustav Neidhart nach dem Drehbuch von Gerhard Menzel geschaffene Filmmaterial aus einer einzischen fast alljährlichen Spielhandlung ein erstaunendes und eindrückliches Kunstwerk erschien jüngster Reichsminister Dr. Goebels bei den Film "Mutterliebe" die höchsten Prädiate Staatspolitisch und künstlerisch besonders beworben" verliehen.



Neujahrsgruß der Plutostraten.  
Zeichnung: Stroba (M.)

## 93. im Wehrheitspolizeidienst

An diesen Tagen wurden viele Haushaltungen von Hitler-Jugend in Uniform mit blauem Armbinde besucht — ein ungewohnter Anblick. Die Jungen standen in der Höflichkeit unseren Vater- und Mütterern nicht nach und erledigten gewissenhaft ihre Pflichten.

Warum habe man in solchen Diensten Hitler-Jugend veranlasst? Nach einer Vereinbarung der Reichsjauführung mit dem Reichspostministerium sind die Postämter, denen es in diesen Tagen des gezeigten Wehrheits- und Neuabschieds antraten, sehr leicht, an die örtlichen H.A.-Dienststellen herangetreten, von denen ihnen dann Hitler-Jugend zur Dienstleistung überreicht wurden. Der Oberinspektor, mit dem wir auseinander haben verhandelt uns, dass dieser Einsatz nicht der erste war, und dahin man bereits die besten Erfahrungen gemacht hat.

Am 17. Dezember hatte er z. B. 26 Jungen angefordert, die pünktlich zur Stelle waren und am 21. Dezember hatte sich der Fabrikbereich auf 140 Hitler-Jugend erhöht. So groß war ihr Eifer selbst während der Weihnachtsfeierstage, dass sie über ihre acht Stunden Arbeitszeit noch am liebsten Überstunden arbeiten wollten. Die Jungen brachten das nötige Verständnis dafür mit, dass sie nicht als Angehöre für einen Job arbeiteten, sondern sie verrichteten ihren Einsatz als selbstverständliche Pflicht und Tugendhaftigkeit. Wenn ihre Väter und Brüder während der Weihnachtszeit im Feld stehen, wollen sie auch diesmal, wie schon so oft seit Beginn des Krieges, ihre Vereinfachung an der Heimatfront unter Beweis stellen und sie haben ihre Aufgabe in vorbildlicher Weise erfüllt.

Die Jungen waren einschließlich in der Verteilung wie im inneren Dienst bei der Postverladung. Ihnen ist es mit zu verdanken, welche der Oberinspektor lebt, dass die vielen Postdienstposten und sonstigen Wehrheitsbeamte pünktlich vertreten werden können. Sie haben mit jugendlicher Schwungkraft die Durchführung des alten Dienstbetriebes beauftragt. Das ist für ihre Arbeit mit einem Weihnachtseid noch verständlich.

Wenn unsere älteren Briefträger trotzdem wie alle Jahre auch in diesen Weihnachtstagen mit Arbeit überlastet waren, werden sie doch die Hilfe der jungen Kameraden dankbar empfinden haben.

### Kreis Seidenbau!

Seidenbau, heute wichtiger denn je, ist keine Liebhaberei, sondern ein Wirtschaftszweig von großer Bedeutung. Seidencaupen lassen sich sogar in der Stube züchten, es braucht nur für die Monate Juni, Juli und August eine Zimmertemperatur gemacht zu werden. Die Spinnhäuser und -rahmen werden nicht übereinander aufgestellt, so dass am einfachen Raum lange von Raupen herangeführten werden können. Aus fünf Gramm der Raupen, mohammedanischen Brut schlüpfen etwa 5000 Raupen. Auswechselbare Böden erleichtern das Sanierthalten und erhalten jede Raupenbeschädigung aus. Engmaulige Raupen legen dafür, dass die Raupen während der Verpuppungszeit an der Stiel-Milben von nicht im Zimmer unterwandern. Die Reichsanstalt für Seidenbau in Celle gibt die Brut kostenlos ab, die mit allen Vorsichtsmassnahmen gewund und kräftig gesüchtet werden. Die überaus gefährlichen Raupen wachsen schnell, sie häuten sich nicht weniger als viermal. In drei Tagen winnen sich die Raupen vollendet Raupen ihre Hülle zur Verpuppung, das ist ein Koton von 3000 laufenden Metern haben! Was die Qualität der deutschen Seide an betrifft, so ist sie durchgängig als gut anzusprechen. Doch eben ist der Gedanke dieses lehnenden Nebenbedienstes in die Tat umzusetzen leicht. Ist das allererste Erfordernis: Palast Maulbeerbaum! Es gibt keinerlei Platz dafür als hinter den Seidenpinnern. In der Regel wird hier die Palast von Heden am vorteilhaftesten sein. Der Maulbeerbaum kommt in unserem Klima sehr gut fort. Er ist jedem vollkommen ungesiebert. Welches von den etwa dreißig Arten der Maulbeere ist für die jeweilige Gegend am besten eignet, ist von den örtlichen Vertretern der Reichslachgruppe Seidenbauer zu erfragen.

### Das Buch vom Westwall

Um jedem Deutschen einen umfassenden Überblick über die einzigartige organisatorische, militärische und wissenschaftliche Bedeutung des Westwallbaus zu ermöglichen, hat der Leiter der Preßstelle des Generalinspektors Dr. Tobi, Josef Pöhlinger, "Das Buch vom Westwall" geschrieben, das soeben in der Otto-Eseler-Verlags-Gesellschaft in Berlin erschienen ist. Das Buch ist als ein Vollbüchlein gedacht, das zugleich ein Denkmal für eine der gewaltigsten Taten der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein soll.

Hier wird zum ersten Male ein vollständiger Einblick in die genialen Leistungen der deutschen Festungsbau-Pioniertruppe und der Organisation Todt ermöglicht. Wirkungsvoll ergänzt wird diese Darstellung durch Erinnerungen des Verfassers, der selbst eine Teilnahme in Bunttern und Sidioun mit Schippe und Spitzbake am Bau des Westwalls mitgearbeitet hat.

Jens Petersen wünschte über dieses Bild des Jammersachen. Es war dröllig mit Josua. Seit vielen Jahren lebte er nun schon auf Devenshöhe und hatte sich eigentlich ganz gut an das Klima gewöhnt. Jedermann hatte man niemals gehört, dass Josua irgendwie krank geworden wäre. Aber nichtsdestoweniger war seine Abneigung gegen das Wetter auf Devenshöhe abgrundtiefe. Besonders herbst und Frühling mit ihren Stürmen konnte er nicht vertragen. In jedem Jahre behauptete er ernst, dass niemals Frühling würde, das war so sicher wie ein Siegen im April.

"Nur ein bisschen Geduld, Josua," tröstete Jens Petersen, "passt mal auf, in vierzehn Tagen sitzt du schon in der Sonne und schwor."

"Schmoren?" fragte Josua in tiefer Verachtung. "Kann kein Mensch schmoren in dieses Land. Müsstest du kennen Sonne im Busch, Master Schulmeister, da kannst du die schmoren Seele aus Veil! Josua manchmal wünschen zu sein das Stück Schweinstoletz in Topf von Missis Gießele, da fein es wenigstens schön warm."

Jens Petersen lachte laut auf. Josuas Vergleiche waren unbeschreibbar.

"Wie wär's denn zur Erholung mit einem Korn, Josua?"

Josua grinste über das ganze Gesicht:

"Bin ich gleich drüben," rief er und rannte am Baum entlang zur Gartenläufer heran, um sofort vor Jens Petersens Schulmeisterhaus zu landen.

"Korn kein sehr gut für Erholung," versicherte er.

"Und zwei Korn sind noch besser," lachte Jens Petersen.

Er nahm Josua in die Arme und schenkte ihm von dem Stralsunder Korn ein Doppelglas ein.

der gab wie kein anderer, das begriff und fühlte Jens Petersen in tiefster Seele.

Er hatte den Tod des alten Mannes ehrlich betrauert. Wer würde sein Nachfolger sein? Hoffentlich nicht irgendwelche hergelauende, unangenehme Städter, die schöne alte Bauernhäuser mit Betriebsamkeit, Grammophön und ähnlichen Schauspielkeiten erfüllten.

Nachdenklich schaute er zu dem Haus "Endlich allein" hinüber; traurig sah es aus und verkörperte treffend die traurige Lebendigkeit am Westwall. "Endlich allein". Wie fest gefügt es stand! Wie sicher mit seinem tief herabgezogenen dunkelgrauen Schindeldach. Ein schönes Anwesen: der Garten, die weiten Wiesen, der Roggenfeld — man müsste es nur zu pflegen verstehen. Und das war hier in diesem herben Klima nicht leicht. Wenn das nötige Geld dagewiesen wäre, man hätte am liebsten die Felder dazugekauft. Aber das Geld hatte man nun einmal nicht, und es ging auch so.

Doch wie schön war es, dass man mit allem hier auf Devenshöhe so vertraut war. Man kannte die Familien, war überall gut freund, die Kinder liebten einen. Man konnte etwas schaffen an diesen jungen Menschen hier. Und in den Ferien gab es immer noch genug Gelegenheit, sich weiterzubilden oder Meilen zu machen.

Nein, wenn Jens Petersen sein Leben überdachte, so musste er dankbar und zufrieden sein. Der einzige Schatten auf sein Leben war nun auch verblaßt. Das Grab auf dem windverwehten Friedhof am Norderende, das Grab Marie Krügers, beeinträchtigte mit seinem Dunkel nicht mehr seine Lebenszuversicht.

5.

Eine ganze Woche lang hatte der Regen über dem Lande gelegen. Aber zum ersten Osterfeiertag klärte es sich auf. Die dunkelgraue Wolkendecke wurde immer heller, und schließlich leuchtete freigleich das erste Sippe-blauen Himmels hindurch.

Als Benedic und Hans-Hermann in Stralsund den Zug verließen, lag die volle Sonne auf den schönen alten Backsteinbauten der nordischen Stadt.

"Zum Hafen?" fragte Hans-Hermann einen Taxier, der mit dem Schubkarren den Bahnhof entlangfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

## Quimines Herzens Heimat

ROMAN VON  
MARILSE KÖLLING

URHEBERVERSICHERUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(II. Fortsetzung.)

Jens Petersen musste über dieses Bild des Jammersachen. Es war dröllig mit Josua. Seit vielen Jahren lebte er nun schon auf Devenshöhe und hatte sich eigentlich ganz gut an das Klima gewöhnt. Jedermann hatte man niemals gehört, dass Josua irgendwie krank geworden wäre. Aber nichtsdestoweniger war seine Abneigung gegen das Wetter auf Devenshöhe abgrundtiefe. Besonders herbst und Frühling mit ihren Stürmen konnte er nicht vertragen. In jedem Jahre behauptete er ernst, dass niemals Frühling würde, das war so sicher wie ein Siegen im April.

"Nur ein bisschen Geduld, Josua," tröstete Jens Petersen, "passt mal auf, in vierzehn Tagen sitzt du schon in der Sonne und schwor."

"Schmoren?" fragte Josua in tiefer Verachtung. "Kann kein Mensch schmoren in dieses Land. Müsstest du kennen Sonne im Busch, Master Schulmeister, da kannst du die schmoren Seele aus Veil! Josua manchmal wünschen zu sein das Stück Schweinstoletz in Topf von Missis Gießele, da fein es wenigstens schön warm."

Jens Petersen lachte laut auf. Josuas Vergleiche waren unbeschreibbar.

"Wie wär's denn zur Erholung mit einem Korn, Josua?"

Josua grinste über das ganze Gesicht:

"Bin ich gleich drüben," rief er und rannte am Baum entlang zur Gartenläufer heran, um sofort vor Jens Petersens Schulmeisterhaus zu landen.

"Korn kein sehr gut für Erholung," versicherte er.

"Und zwei Korn sind noch besser," lachte Jens Petersen.

Er nahm Josua in die Arme und schenkte ihm von dem Stralsunder Korn ein Doppelglas ein.

# USA. widerlegt „Athenia“-Lüge

## Feinerlei Beweis für Versenkung durch deutsches U-Boot

Wie aus einem bisher noch unveröffentlichten Bericht der Nachrichtenabteilung des amerikanischen Staatsdepartements hervorgeht, über dessen Inhalt die „Washington Post“ unterrichtet sein will, hat eine eingehende Untersuchung des Falles „Athenia“ feinerlei Beweis für die englische Behauptung ergeben, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Vieelmehr spricht, wie ein maßgebender Beamter dem Staat zufolge erklärte, die Mehrzahl der Auslöser der Fahrzeuge dafür, daß das Schiff durch eine innere Explosion zerstört worden ist.

Die „Washington Post“ im einzelnen berichtet, daß die Untersuchung ergeben habe, daß eine Explosion auf der „Athenia“ das Überboot in die Höhe geworfen und die Unterkante hochgeschleudert habe. Wäre die „Athenia“ von einem Torpedo getroffen worden, so würde das Schiff ein großes Loch in der Seite erhalten haben und sofort gesunken sein. Es steht aber, wie der Bericht feststellt, unbestreitbar fest, daß die „Athenia“ nach der Explosion noch 14 Stunden an der Meeressoberfläche schwamm.

Die „Washington Post“ meldet weiter, daß von englischer Seite auf die amerikanische Anklage wegen der Versenkung und Versenkung der „Athenia“ durch drei britische Seesoldaten noch keine Antwort eingingen ist. Ebenso hat die britische Admiralität das Erkennen der amerikanischen Regierung um Übersendung der amtlichen englischen Berichte zum Fall „Athenia“ überhaupt nicht beantwortet.

Die Nachrichtenabteilung des Staatsdepartements in Washington ist schließlich nicht aus reiner Liebe zu Deutschland zu demselben Ergebnis ihrer Untersuchungen im „Athenia“-Fall gekommen wie wir. Man kann wohl mit Zug und Recht sagen, daß das amerikanische Urteil vorurteilsfrei abgegeben werden ist. So wird also von amerikanischer Seite Churchill's Verbrechen an der „Athenia“ noch einmal bestätigt. Es ist nur eines der vielen, die B. C. aus seinem Gewissen geladen hat. Durch seine Heimücke und verbrecherischen Methoden hat er sich während des Weltkrieges einen Namen gemacht und durch sein Vratenstück gleich in der

ersten Kriegsnacht vom 3. zum 4. September hat er den Weltkrieg, daß er nicht gewillt ist, von der Wahrheit des Verbrechens abzugehen, wobei als seine größte Schandtat in der Weltgeschichte immer die Anzettelung dieses Krieges gegen das nationalsozialistische Deutschland verzehrt sein wird.

Wenn die „Washington Post“ zu dem Schluß kommt, daß die „Athenia“ feinesfalls durch einen Torpedo getroffen sein kann und dafür einwandfreie Beweise liefern, dann geht sie dabei von denselben Erwägungen aus, die für unser Urteil von vornehmen maßgebend waren. Kein anderer als Winston Churchill hat die „Athenia“ auf den Meeresgrund gesetzt. Die Explosion von innen heraus ist der untrüglichste Beweis dafür, daß der Erste Seelord der britischen Admiralität nach den seitdem bewährten englischen Gangartenmethoden eine Höllenmaschine in das Schiff das Schloss lassen, die dann zu gegebener Zeit explodierte. Sein teuflischer Plan liegt klar zugrunde: Winston Churchill wußte in den ersten Tagen dieses Krieges die Stimmung in USA entscheidend zugunsten Englands beeinflussen. Da sich an Bord der „Athenia“ sehr viele Amerikaner befanden, glaubte er, durch eine Versenkung dieses Schiffes USA gegen Deutschland am sichersten aufzutragen können. B. C. hat sich vertreten. Die Auslagen der amerikanischen Presse, die ebenfalls der besonderen Deutschfeindseligkeit verdächtig sein werden wie die Washingtoner Nachrichtenabteilung, widerlegen ihn selbst. Man wird aus dem Ergebnis der Untersuchung in USA vermutlich auch seine Schläfe ziehen, wenigstens in den Kreisen die sich trotz aller südlichen und internationalen Kreislaufe noch einen klaren Blick für die Wirklichkeit bewahrt haben. Am übrigen wird man sich aus der Behandlung des „Athenia“-Falles durch die amtlichen englischen Stellen auch sein Verdienst machen.

Und so das Verbotsschild der Engländer nur allzu begreiflich: B. C. ist in Röten. Er hat sich im Falle der „Athenia“ beratig festgelegen, daß ihm jetzt nur noch beharrliches Schweigen als leichter Ausweg geblieben ist. Aber das alles ändert nichts daran, daß das Verbrechen an der „Athenia“ dem Ersten Seelord der britischen Admiralität an den Rock schultert und gehext bleibt.

## Das Handwerk an der Jahreswende

Starte Einwirkungen des Krieges. — Trotzdem weitere Förderung des Handwerks.

Der Krieg hat natürlich tief in das Geiste des deutschen Handwerks eingegriffen. Ein Teil der Meister ist eingezogen oder dienstversperrt, aber die Betriebe laufen in der Regel weiter und werden von den Meisterfrauen weitergeführt. Eine weitere Folge des Krieges ist die Einschränkung des Rohstoffbezuges für Betriebe, die sie den nicht kriegswichtigen Bedarf der zivilen Bevölkerung abdecken. Für das Wehrmachthandwerk, wenigstens für die mittleren und kleineren Betriebe, hat die Werbeaktion „Aus Alm mach Neu“ eine läbige Hilfe gebracht. Die Schuhmacher litten zeitweise unter einer starken Überlastung, da viele Soldaten nach Kriegsausbruch alle alten Stiefel und Schuhe hervorholten und zur Anstandszeitung brachten.

Das Handwerk ist natürlich härter als je in die Arbeiten für die Wehrmacht eingeschaltet. Der Zusammenschluß der geeigneten Handwerker aus mehr als 25 Betrieben zu Landeslieferungsgenossenschaften hat die Heranführung großer öffentlicher Aufträge an das Handwerk möglich gemacht. Diese Lieferungsgenossenschaften, von denen bei Kriegsausbruch 200 bestanden, sind seitdem fröhlig angebaut und auf weitere Arbeitsgebiete erweitert worden. Auch für die großen Pausen sind handwerkliche Gemeinschaftseinrichtungen geschaffen worden. So zählen wir im Zimmerhandwerk über 300 Arbeitsgemeinschaften von Handwerksbetrieben. Außerdem ist mit Handwerksgeldern eine Reihe von Baubürgern- und Haushaltsgenossenschaften gegründet worden.

Durch die sogenannten Handwerker-Gewerbevereine sind die Inhaber Hoffnungslos schlechter oder unveränderlich falsch gelegener Betriebe oder solche, die ihrer Angabe ganz und gar nicht gewachsen waren, in eine auskömmlichere und schwere Existenz übergetragen worden. Die Maßnahme hat hauptsächlich indirekte Wirkung gehabt, indem viele Inhaber ihre Betriebe freiwillig aufgaben und eine lohnendere Arbeit fanden.

Dem Handwerk sind nach wie vor große Ausgaben vorbehalten. Die nachstehenden Stellen des Reiches sind bei der Verteilung von Anstreichen und bei ihren anderen Maßnahmen stets darauf bedacht, daß wir auch nach dem Kriege ein großes und starkes, entwicklungsfähiges Handwerk in Deutschland haben.

## Kapitalerhöhung bei der AG. Sächsische Werke

Die außerordentliche Hauptversammlung der Aktiengesellschaft Sächsische Werke beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von bisher nom. 120 000 000 Mark um nom. 30 000 000 Mark auf nom. 150 000 000 Mark. Die neuen Aktien lauten wie die bisherigen auf den Namen und nehmen am Reingewinn der Gesellschaft vom 1. Januar 1940 an vollen teil; sie werden zu pari ausgegeben und von den bisherigen einzigen Aktionär, dem Land Sachsen, übernommen. Die der Gesellschaft durch die Kapitalerhöhung zufließenden Mittel dienen der Durchführung neuer Aufgaben auf ihrem Tätigkeitsgebiet. Die Entwicklung des Unternehmens nahm in dem zu Ende gehenden Geschäftsjahr einen weiterhin erfreulichen Verlauf. Die Förderung, Erzeugungs- und Absatzzahlen auf den Braunkohlenbergbau, Schwerter- und Gießereiabsatz weisen bei der Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr wesentliche Steigerungen auf. Auch die Zahl der Gesellschaftermitglieder hat sich merklich erhöht. Die Fortbildung der in Magdeburg genommenen Neu- und Erweiterungsbauten machte 1939 gute Fortschritte. Die Weiterentwicklung der Gesellschaft wird ähnlich beurteilt.

## Sarrasani-Frühstück im Löwenkäfig

Das war am Freitag mittag die neueste Überraschung im Dresdner Kuppelbau am Carolaplatz, der über zwei Dutzend Künstlerfreunde gern gefolgt waren. Wer hätte auch wohl „Simba“ und „Cäsar“, den beiden größten und schönsten Rosafimmelköpfen, einen Kuss geben wollen, die so leidenschaftlich geladen und verschroben hatten, sich so zu benehmen, wie es eben Gasträuber gezeigt.

Der große Rundfass war eine lange weißbedekte Tafel in Hüfteleiform aufgestellt, an der auf Einladung des Betriebsführers Hans Sarrasani die Gäste alsdann Platz nahmen, unter denen wir u. a. auch den Kreispropagandaleiter Pg. Kästel, den Kreisachtergruppenwälter Pg. Schrey, den tierlichen Leiter des Karl May-Verlages, Dr. Schmidt, nebst Sohn und Tochter, Intendantat Direktor Heeger, den Dresdner Autogroßhändler Sieberg, den Düsseldorfer Industriellen Wände und den Oberstudiendirektor a. D. Dr. Küller bemerkten. Es

ist selbstverständlich, daß alle Erwähnungen von einem gewollt Erwartungssicherer erfüllt waren, als die beiden herrlichen und aus der Nähe gesehen überwundene rothen „Wüstenkönige“ in Begleitung ihres lächelnden Meisters Sarrasani im schwarzen Laufganggitter austanden und mit federnd wuchtigen Schritten geradewegs auf die Tafel zugingen, wo auch sie ihre Aktion so manierlich in Empfang nahmen, daß alle höchst erstaunt und auch etwas erfreut waren! — Wenn man ein Raubtier richtig erzielt, ist es auch gut und gutmütig, sagt Sarrasani u. a.: „Ich spiele mit meinen Tieren und halte gerade diese Spielereien für den größten Alt der Dressurkunst.“

Aber die sichere und geradezu ansiedelnd humorverwürzte Art, mit der der Tierleiter seinen so wohlerzogenen Schüllingen zuredete, sie freundlichstaubte und doch unbemerkt zu lenken verstand, ließ keine Befürchtung aufstehen, und nach einer geroumen Weile wurde dann der offizielle Teil mit dem Verschwinden der Majestäten geschlossen, worauf noch „Misis“ die muntere Schimpansin von Kajie & William, die Tafelrunde mit ihrem Späßen aufs Beste unterhielt, bis der langjährige Sarrafantfreund „Totoloch“ mit einer Menge bestiegungener Aufnahmen bildhaft schob. — Das Sarrafantprogramm erhielt mit dem Neujahrstage durch die sensationelle spanischen Trampolinpringer Adriano & Charly und durch das berühmte Clowettro Cavallini-Rudaris eine sehenswerte Bereicherung.

## Spielplan der Dresdner Theater

**Opernhaus.** Sonntag 18 Uhr: Die Niedermauer; Montag 17.30 Uhr: Lobengrin (AG. 3701—3800, 11101—11200, 17801 bis 17850 und Nachholer); Dienstag 19.30 Uhr: Peer Gynt (AG. 3901—4200, 16101—16150, 20051—20100 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Cosi fan tutte (AG. 601—700, 21001—21100 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Die Regimentskloster; Freitag 19.30 Uhr: 4. Sinfoniekonzert Reihe A (AG. 4901—5100, 5201—5300, 15551—15600 und Nachholer); Sonnabend 19 Uhr: Tambourmajor (AG. 701—800, 16001—16050 und Nachholer); Sonntag 17 Uhr: Die Räuberhölle (AG. 8201—8400, 15701 bis 15750, 20201—20250 und Nachholer); Montag 19.30 Uhr: Die Nachts des Schiffs (AG. 2201—2300, 7501—7600, 16251 bis 16300 und Nachholer).

**Schauspielhaus.** Sonntag 14 Uhr: Knutls hat doch ein Herz; 18.30 Uhr: Schweiß, Baumöl und Achorie; Montag 14 Uhr: Knutls hat doch ein Herz; 19 Uhr: Untermezzo am Abend (AG. 3201—3300, 7101—7200 und Nachholer); Dienstag 19.30 Uhr: Clavigo (AG. 3301—3400, 4001—4100, 15151—15200 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Leonore (AG. 5801—5850 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Leonie (AG. 6101—6200, 6901—7000, 15451—15500 und Nachholer); Freitag 19.30 Uhr: Schweiß, Baumöl und Achorie (AG. 7001—7100, 7201—7300, 16151—16200 und Nachholer); Sonnabend 19.30 Uhr: Untermezzo am Abend (AG. 12001—12100, 12601—12700, 16201 bis 16250 und Nachholer); Sonntag 14 Uhr: Knutls hat doch ein Herz; 19.30 Uhr: Schweiß, Baumöl und Achorie (AG. 12701 bis 12800, 16301—16400, 20251—20300 und Nachholer); Montag 19.30 Uhr: Das Rätsel von Heilbronn (AG. 1001—1100, 20001—2050 und Nachholer).

**Theater des Volkes (Stadt. Theater am Albertplatz).** Sonntag 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 19 Uhr: Die Landstreicher; Montag 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Der Zarewitsch; Dienstag 15.30 Uhr: Der verlauste Großvater (Ring A, AG. 2301—2400 und Nachholer); Mittwoch 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Der Landstreicher (Ring Nr. 1, AG. 5801 bis 5900 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring Nr. 2); Freitag 20 Uhr: Der Mann im Birnbaum (Ring Nr. 3, AG. 2015—2020 und Nachholer); Sonnabend 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Der verlauste Großvater (Ring A, AG. 2401—2500 und Nachholer); Sonntag 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Der Landstreicher (Ring B); Montag 20 Uhr: Der Mann im Birnbaum (Ring C, AG. 3301—6000 und Nachholer).

**Romäntischhaus.** Sonntag 19 Uhr: Wölich 20 Uhr: Der Maulwurf. Außerdem Sonntag, den 7. Jan., 11 Uhr: Opernschule Petrenz; Maria; 16 Uhr: Wenn der Hahn brüdt. Vorstellungen für die AG.; Dienstag 15.01—16.00 und Nachholer; Mittwoch 16.01—17.00 und Nachholer; Donnerstag 14.01—15.00 und Nachholer; Sonnabend 12.01—12.30, 15.051—15.100 und Nachholer; Montag 18.01—19.00 und Nachholer.

**Central-Theater.** Sonntag 14 Uhr: Schneewölchen und Rosenrot; 16.30 und 19.30 Uhr: Wiener Blut; Montag 14 Uhr: Schneewölchen und Rosenrot; 17 und 20 Uhr: Wiener Blut; Dienstag bis 16 mit Sonnabend 15 Uhr: Schneewölchen und Rosenrot; 20 Uhr: Wiener Blut; Sonntag 17 Uhr: Schneewölchen und Rosenrot; 20 Uhr: Wiener Blut.

„Zum Beispiel erinnerte ich mich an meine letzte Arbeit, die ich in die Wehrmacht eingeschaltet. Der Zusammenschluß der geeigneten Handwerker aus mehr als 25 Betrieben zu Landeslieferungsgenossenschaften hat die Heranführung großer öffentlicher Aufträge an das Handwerk möglich gemacht. Diese Lieferungsgenossenschaften, von denen bei Kriegsausbruch 200 bestanden, sind seitdem fröhlig angebaut und auf weitere Arbeitsgebiete erweitert worden. Auch für die großen Pausen sind handwerkliche Gemeinschaftseinrichtungen geschaffen worden. So zählen wir im Zimmerhandwerk über 300 Arbeitsgemeinschaften von Handwerksbetrieben. Außerdem ist mit Handwerksgeldern eine Reihe von Baubürgern- und Haushaltsgenossenschaften gegründet worden.

Durch die sogenannten Handwerker-Gewerbevereine sind die Inhaber Hoffnungslos schlechter oder unveränderlich falsch gelegener Betriebe oder solche, die ihrer Angabe ganz und gar nicht gewachsen waren, in eine auskömmlichere und schwere Existenz übergetragen worden. Die Maßnahme hat hauptsächlich indirekte Wirkung gehabt, indem viele Inhaber ihre Betriebe freiwillig aufgaben und eine lohnendere Arbeit fanden.

Dem Handwerk sind nach wie vor große Ausgaben vorbehalten. Die nachstehenden Stellen des Reiches sind bei der Verteilung von Anstreichen und bei ihren anderen Maßnahmen stets darauf bedacht, daß wir auch nach dem Kriege ein großes und starkes, entwicklungsfähiges Handwerk in Deutschland haben.

Hans-Hermann lächelte:

„Gut? — Das läuft mächtig großartig, Benedikte. Was auf, es ist eine ganz kleine Mistere, so klein wie meine Zigarrenliste. Und wer weiß, wie verwahrlost. Ich habe zu Onkel Hubert in dieser Beziehung nicht das geringste zufragen.“

„Ich um so mehr,“ sagte Benedikte etwas bestigig. Sie ließ auf Onkel Hubert nichts kommen.

Hans-Hermann schwieg. Wenn Benedikte dieses Eigenkunstgesicht mache, war nichts mit ihr anzufangen. Er hatte Onkel Hubert niemals kennengelernt, er wußte nichts von ihm, außer daß er das verlorene Schloß der Familie gewesen war. Dazu nun dieses verrückte Testament. Es war ja dann nett, daß er nun ihre so groß-

zügig erinnert hatte. Aber der Wortlaut dieser lebhaftwilligen Verfügung sah doch sehr danach aus, als ob Hubert lediglich sich einen bösen Witz mit Benedikte und ihm hätte erlauben wollen.

Schweigend gingen sie beide der Stadt zu. Benedikte schaute Hans-Hermann von der Seite an:

„Begrüß dich denn gar nicht ein bisschen, Junge? Ich weiß doch, daß du die Arbeitslosigkeit und die Jurisprudenz bis dahin — sie macht eine Bewegung zum Halse — sagst hast. Herrgott, Junge, ich gibt's doch etwas zu tun. Jetzt gibt's doch etwas anzujustieren! Ich bin ganz toll vor Freude, wenn ich denke, daß ich nun mein ganzes Leben nicht mehr im Geschäft verbringen muß. Von früh bis abends Geld kassieren, Abredungen abtellen, Lügen führen, Angst haben, daß es nicht stimmt. Nein, ich komme mir vor wie im Paradies!“

„Erst mal das Paradies besuchen, Benedikte,“ gab Hans-Hermann etwas skeptisch zur Antwort. „Ich will dir deine Illusion ja nicht von vornherein kaputt machen, aber irgendeinen Haken hat die Sache!“

Benedikte wollte etwas entgegnen, aber man war vor dem Hotel „Goldener Löwe“ angelangt, der altbekannte Gaststätte der Hafenstadt. Und hier konnte Benedikte wieder einmal so recht den Gegenzug zwischen sich und Hans-Hermann feststellen. Während sie in äußeren Dingen beschieden, sich mit einer billigen Mahlzeit begnügen wollte, erklärte Hans-Hermann auf einmal:

„Unklingsche Unklingsherren können sich schon einmal ein fendasles Mitgeessen leisten. Wenn wir später einmal von unserer Insel herüberkommen, kennst uns hier jede Kneipe. Da wollen wir doch gleich einen guten Eindruck machen.“

„Sieb doch einer an,“ neckte Benedikte den Vetter und Jugendgepielen, auf einmal gesättigt sich hier jemand ganz gut in der Rolle des „Unklingsherren“, obwohl er eben erst sein gutes Haar an Onkel Huberts Erbe lassen wollte.“

Hans-Hermann sah Benedikte mit einem verhaltenen Blick an:

„Und wenn die Erbschaft Onkel Huberts auch keinen Pfennig wert wäre, schon die Tatsache, daß ich mit dir zusammen sein soll, Vena, ist gut und gern eine Münze.“

„Ich um so mehr,“ sagte Benedikte etwas bestigig. Sie ließ auf Onkel Hubert nichts kommen.

Hans-Hermann schwieg. Wenn Benedikte dieses Eigenkunstgesicht mache, war nichts mit ihr anzufangen.

Er hatte Onkel Hubert niemals kennengelernt, er wußte nichts von ihm, außer daß er das verlorene Schloß der Familie gewesen war. Dazu nun dieses verrückte Testament. Es war ja dann nett, daß er nun ihre so groß-

zügig erinnert hatte. Aber der Wortlaut dieser lebhaftwilligen Verfügung sah doch sehr danach aus, als ob Hubert lediglich sich einen bösen Witz mit Benedikte und ihm hätte erlauben wollen.

Werkfürstig, sie wußte es schon seit langem, daß Hans-Hermann sie lieber hatte, als ein Vetter eine beliebige Rose. Und auch ihr war er der liebste von allen unzähligen Jungen der weitverzweigten Familie. Im Familientrat war oft genug die Rede davon gewesen: Benedikte und Hans-Hermann würden gut zueinander passen. Sie hatte sich innerlich niemals gegen diesen Gedanken gewehrt — kam Zeit, kam Rat. Vorläufig hatten sie beide mit den äußeren Schwierigkeiten des Lebens noch viel zu stark zu kämpfen.

Wie kam es nun, daß ihr plötzlich angstvoll zumute wurde vor Hans-Hermanns verbalen Worten? Jetzt erst ward ihr so recht bewußt, wie das zukünftige Leben sie ganz eng mit dem Vetter zusammenhängen mußte. Wenn sie sich entschloß, die Erbschaft anzunehmen, dann waren sie Tag für Tag auf engstem Raum miteinander zusammen. Und was ihr vor langer Zeit noch als etwas Schönes erschien wäre, ließ sie plötzlich unheimig werden, sie wußte nicht warum.

Doch sie sich aber auch noch gar keine Gedanken über die Einzelheiten der Zukunft gemacht hatte! Doch dazu war schließlich alles viel zu

## Franz Schuberts letzter Silvester

Bon Gerrit Aulich.

Silvester in Wien. Das Jahr 1827 ging zu Ende, ein neues Jahr stieg heraus, jung und verheißungsvoll; die Menschen schreien und jubelten ihm zu und erhofften sich von ihm Freude und Herrlichkeit.

Unter den Einwohner der Stadt war einer, der mit seinem drohenden Schicksal in seiner Kammer lebte: Franz Schubert. Seine Lieder wurden immer unruhiger, immer düsterer, als ob ein dunkler Schatten sie verblüge.

Franz Schubert schritt zum Fenster und öffnete es weit. Der Abend war weich und warm, ein südlicher Wind leiste den Schnee fort, der in großen feuchten Klopfen niederging. Vor den Straßen brandete der fröhliche Lärm europ.

Ach, froh sein dürfen... lachen... das Leben und den Tag genießen! Mit starker Hand den Schatten niederdücken, zermalmen! Er war jung, breitig Jahre, sein Herz war eines Kindes Herz. Was war es, das dies Herz beschwerte?

Er atmerte nach, Glockensong und Sterne in sich hinein, er atmete das Leben. Seine breite Brust dehnte sich dem Himmel entgegen, der Erde, den Menschen. Der Druck begann zu weichen... befreit schritt er zum Flügel.

Da saß der Schatten wieder... wuchtig, drohend, belauft. Dunkle Ströme gingen vor ihm aus und ließen über die Tassen, unter denen der Ton aufflöste. Ungeprochene Worte klopften wie ein durchbater Hammer ins Ohr, ins Herz:

Einen Weinen seh' ich sieben unberechtigt vor meinem Blick  
Eine Strafe muss ich gehen, die noch keiner ging zurück.

Herrgott, nicht diese Töne! Nicht diese Worte! Ein wenig Freude für mich in dieser Nacht, da alle Menschen feiern und froh sind!

Die Tür ward aufgerissen, im Lustzug schlug das Fenster zu. Es waren die Freunde Spann, Bauernfeld, Schwind. Die Kerze auf dem Spind flackerete trüb, in ihrem gespenstischen Scheine sah Schuberts Gesicht noch bleicher als sonst aus. „Ich habe euch ja gesagt“, rief Bauernfeld noch unter der Tür, „er ist dabein!“. Spann stieg mit lachendem Vorwurf bei: „Was, du sitzt allein zu Hause und spinnt, und derweil warten und warten wir auf dich bei Schubert! Ja, hast denn ganz die Verabredung vergessen?“ Schwind sagte nichts. Er sah den Freund nur lange an und drückte und umarmte ihn in alter Treue und Herzlichkeit. Ihm wurde es leicht und warm, der Schatten war fort.

Bauernfeld schloß den Flügel. „Hent nichts von dieser düsteren Musik, die du uns jetzt immer spieliest“, sagte er. „Du verböhst dich da in Gedanken an Tod und Gottweisheit, jung wie du bist! Und bei Schubert gehts hoch her, sag ich dir! Ein Weind hat dort Von dem wegzufliehen, ist eine Todsünd!“

Von Schubert hatten sie das Haus auf den Kopf geholt. Ach, Lust, Glanz und Alltöt! Es gab alten Wein und junge Frauen, wie Schubert sagte. Der Wein floß in Strömen, alle waren bei bester Laune.

Es war die Stunde vor Mitternacht. Schubert sah ans alter Gewohnheit beim Flügel nieder. Aber Schubert, voll von Wein und Laune, ging ihm mit dem Weinglas entgegen und lährte ihn an den Tisch zu den andern. Er goss ihm sein Glas randvoll und stieß als erster mit ihm an. Schubert trank langsam, anstoßend... fürwahr, ein herzlicher Wein. Er schloß die Augen im Genuss... da hinter dem auseinander liegenden Wuchs der

Schatten blieb. Die fröhliche Fröhre starre ihn sanft an... Schubert ließ es eisig durch alle Adern das Grauen schüttle ihn.

„Was ist? Ist du traurig oder schmeckt dir der Wein nicht?“ fragte Schober. „Wart, da habe ich einen, der ist wie süßiges Neuer, der wird dich schon aufwärmen, Freunden! Matage vom besten!“ Und er griff eine von den dunkelrot leuchtenden Flaschen und entlorste sie nachdenklich, schenkte in frische Gläser ein und sog genierlich den Duft der Blume. „Trink, Freundet! Auf dein Wohl!“

Schubert trank. Er schmetterte das leere Glas an die Wand. Zum Teufel mit Krähen und Gelspinstern! Zum Teufel mit Käfern und Käspähnern! War er nicht der, der er war? Lag nicht noch das ganze Leben vor ihm? Und besaß er nicht mit jedem Jahr das Größte, Ewigste und Treueste: seine Kunst, seine Musik?

Er leerte ein zweites, ein drittes Glas, er wollte jene weitere Kraft trinken, die seinen Freunden den leichten Schwung der Jugend verlieh, er wollte lachen und fröhlich sein. Die Musik spielte, tanzende Paare wogen sich auf ihren himmlischen Schwingen... lächelte ihm nicht eine der fröhlichen Schwestern zu! Er ging hin und bat sie zum Tanz, und sie neigte den bühnischen Kopf und lächelte süß.

Dann schlug es von allen Uhren Mitternacht. Das Jahr 1828 brach an. Auf den Straßen und in den Häusern verbünderten sich die Menschen und umarmten Freund und Feind.

Schubert, von den Freunden umringt, stieß mit ihnen auf das neue Jahr an. Sein Kopf war leicht, sein Herz lög... wie sie ihn alle liebten! Und er wollte einsam sein? Das Leben war schön, der Tod war weit, die Erfüllung seiner selbst lochte wie ein Sippe im Sonnenblitz. Er würde ihn erfüllen!

Bauernfeld sprach Verse, überschäumend, voll überlegener Verhöhnung des Schicksals. Schubert schleiste ihn von der Straße, er war Dichter so gut wie einer, er wollte ebenfalls Verse aussagen. Er dachte nach, seine weinzeligen Grimassen entfachten helles Gelächter... plötzlich aber wurde es still:

Der liebe Kreis wird immer uns umschweben,  
Die alten Freuden werden jung und neu.  
Und jeder wird mit voller Seele freuden.  
Dass der Vergangenheit er würdig sei.

Das waren Worte, die ihnen allen aus dem Herzen kamen. Schubert sah, wie alter Augen zu ihm gingen, wie aus allen Augen das tiefe Gefühl der Freundschaft sprach, das sie zu einer geistigen Gemeinschaft verband. Und er, er war der Mittelpunkt dieser Gemeinschaft, die sich nach ihm die „Schubertianer“ nannten.

Schubert stellte das Glas ab, und sie dachten an ein neues Lied. Er aber gab heute nicht Musik, er suchte mit Worten zu formen, was wie ein Beleidnis seiner Qual und seiner Freude war:

Nur dir, o heilige Kunst, ist's noch gegönnt  
Um Bild die Welt der Kraft und Tat zu schaffen,  
Um wenigstens den großen Schmerz zu mildern,  
Der nimmer mit dem Schicksal sich versöhnt...

Seine Worte, nicht die eines Dichters, sondern eines seldenden Menschen, verteilten noch das Schweigen. Keiner verstand ihn, aber sein beschattetes Antlitz verbürtete die Stunde. Bis jemand, gegen den bedrüssenden Ernst sich zur Wehr setzend, den Vorschlag machte, ein Kaffeehaus anzufeuern. Endlich stimmten alle zu.

Danach ging man zu Bogner. Die Hettelstelle, die von der verausende Stadt ausstrahlte, leuchtete alle von neuem an, auch Schubert taute auf. Es schneite immer noch und einer kam auf den Einschall, mit dem nassen Schnee die andern zu bewegen. Bald entbrannte die lustige Schneeballschlacht. Man tanzte zu Paaren um die Stephanstirche herum, und Schubert, göttlich seinem Gram entrissen, war einer der Übermütigsten.

„Da schau unsern Franz an, wie er tanzt!“, sagte Gabb lachend zu Grillparzer, „man erkennt ihn nicht wieder!“

„Ja, der Wein“, antwortete Grillparzer verständnisvoll.

Es war nicht der Wein, es war der Tod, der in Schubert umsprang. Der Chronist schreibt: „Dieser letzte Silvesterschubert rief den Tod... spielte herabfordernd mit ihm.“

Er allein ahnte, daß es sein letzter Silvester war.

## Jahresansang früher verschieden

Nicht immer war der Januar der erste Monat.

Der Jahresansang wurde in früheren Zeiten zu ganz verschiedenen Terminen gefeiert. Es sind Jahrhunderte darüber vergangen, ehe der 1. Januar allgemein erster Tag des Jahres wurde. Im Altertum konnten die Völker zu seiner einheitlichen Festlegung des Jahresbeginns kommen; die einen bestimmten dazu den Frühlingsanfang, die anderen die Tagundnachtgleiche im Herbst. Die Meinungen wurden noch verschiedener, als man anfangt, die Jahre nach Christi Geburt zu zählen.

Bei den Römern rechnete man zunächst das Jahr vom 1. März an, erst seit Numa Pompilius verlegte man den Jahresansang auf den 1. Januar, bei den übrigen romanischen Völkern galt jedoch auch der 25. Dezember, der 25. März und der Ostermontag als Jahreswende. In den Niederlanden wurde durch ein Edikt des damaligen Statthalters vom Juni 1575 mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders zugleich der 1. Januar als Neujahrstag verordnet. In Frankreich war überall, wo das Jahr zu Ostern anfiel, der Karfreitag als Neujahrstag gebräuchlich, in der Picardie galt aber der 1. Januar und im Sprengel von Reims bis zum 13. Jahrhundert der 25. März. Erst durch die Edikte der Jahre 1563 und 1576 wurde auch hier der 1. Januar eingeführt. In England und Schottland galt bis in das 13. Jahrhundert hinein der Weihnachtsfeiertag als Neujahrstag, später bis 1753 der 25. März, und erst von da an der 1. Januar. Als in Russland der griechische Kalender eingeführt wurde, fing das Jahr am 24. September an, bis Peter der Große im Jahre 1693 den 1. Januar als Jahresbeginn vorschrieb.

In Deutschland begann das Jahr zur Zeit der Karolinger am 25. März, und seit dem 10. Jahrhundert am Weihnachtsstag. Doch fand dieser Brauch nicht allgemeine Verbreitung; in Köln zum Beispiel begann das Jahr zu Ostern, obgleich dort 1210 durch ein Konzil Weihnachten als Jahresansang verordnet wurde. In Straßburg und im Elsass überhaupt war der 1. Januar bereits im 11. Jahrhundert der erste Tag eines neuen Jahres, der dann nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, England und Frankreich die Bezeichnung Neujahrstag erhielt. In Ungarn, wo man im 12. und 13. Jahrhundert das Jahr mit dem 25. März, später mit dem Weihnachtsfest begann, wurde erst im Jahre 1587 mit dem Gregorianischen Kalender der 1. Januar als Neujahrstag eingeführt.

In Deutschland begann das Jahr zur Zeit der Karolinger am 25. März, und seit dem 10. Jahrhundert am Weihnachtsstag. Doch fand dieser Brauch nicht allgemeine Verbreitung; in Köln zum Beispiel begann das Jahr zu Ostern, obgleich dort 1210 durch ein Konzil Weihnachten als Jahresansang verordnet wurde. In Straßburg und im Elsass überhaupt war der 1. Januar bereits im 11. Jahrhundert der erste Tag eines neuen Jahres, der dann nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, England und Frankreich die Bezeichnung Neujahrstag erhielt. In Ungarn, wo man im 12. und 13. Jahrhundert das Jahr mit dem 25. März, später mit dem Weihnachtsfest begann, wurde erst im Jahre 1587 mit dem Gregorianischen Kalender der 1. Januar als Neujahrstag eingeführt.

Als Jahresansang verordnet wurde. In Straßburg und im Elsass überhaupt war der 1. Januar bereits im 11. Jahrhundert der erste Tag eines neuen Jahres, der dann nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, England und Frankreich die Bezeichnung Neujahrstag erhielt. In Ungarn, wo man im 12. und 13. Jahrhundert das Jahr mit dem 25. März, später mit dem Weihnachtsfest begann, wurde erst im Jahre 1587 mit dem Gregorianischen Kalender der 1. Januar als Neujahrstag eingeführt.

Montag, 1. Januar

6.00: Aus Hamburg: Halbmonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Aus Wien musiziert am Neujahrsmorgen. Das Große Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien und Solisten. — 10.00: Musikalische Kurzspiel. (Industrieplatte und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Die Sternalter Ein Märchenpiel. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Barnabas von Geay spielt. Dazwischen um 17.00: Nachrichten. — 18.00: Rundfunkliches Zwischenpiel. — 18.15: Nachrichten in französischer Sprache. — 18.30: Die Testamente Lösung oder Der Weitlauf um die Träne Ein dettertes Spiel nach Jean Paul. — 19.10: Schallplattenfabrik. — 19.45: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 20.00: Nachrichten. Anschließend: Vom Deutschlandsender: Konzert. Dazwischen um 20.40: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 21.10: Aus München: Opernabend. Dazwischen um 21.15: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 22.00: Nachrichten. Anschließend bis 2.00: Aus Berlin: Konzert. Dazwischen: 22.15: Nachrichten in bulgarischer Sprache; 22.45: Nachrichten in bulgarischer Sprache. — 22.45 bis 23.00: Nachrichten in französischer Sprache. — 23.15 bis 23.30: Nachrichten in französischer Sprache. — 24.00: Nachrichten. — 0.15 bis 0.30 und 1.15 bis 1.30: Nachrichten in französischer Sprache.

Montag, 1. Januar

6.00: Aus Hamburg: Halbmonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Aus Wien: Wien musiziert am Neujahrsmorgen. Das Große Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien und Solisten. — 10.00: Musikalische Kurzspiel. (Industrieplatte und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.00: 1. Klasse. Von Ludwig Thoma. — 12.00 bis 14.00: Aus Hamburg: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg. Ruperti Glawitsch (Tenor) und der Hamburger Rundfunkchor. Dazwischen um 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Aus München: Vollkonzert. Ausgeführt von den Münchener Rundfunkstreimännchen. — 15.00: Der Erzähler. — 15.15: Ein lustiges Weihnachten der Jugend zum Beginn des Jahres. Dynamodel und Bimble im traurigen Verein. — 16.00: Musik am Nachmittag. Voraus Tücher, Hans Wode, Barnabas von Geay, das Heim-Quartett, das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin. — 18.00: Unentwickelte Tätschen. Ein Hörispiel von Eberhard Kublmann. — 18.30: Zur Unterhaltung. — 19.00: Feldzug in Polen. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Otto Dobrindt spielt. — 21.10: Aus München: Mitter vom hohen „C“. Beliebte Tenoroten. Peter Anders, das Rundfunkorchester, der Rundfunkchor. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Heiterer Tagebausklang. Kapelle Adalbert Lüter, Volkslaikunter Boris Romanos, Alfordiono Schröder. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 2.00: Konzertmusik.

Montag, 1. Januar

6.30: Aus München: Halbmonzert. Die Tanzkapelle des Reichssenders München. — 8.20: Aus Köln: Morgenmusik. Das Kleine Orchester. Dazwischen um 9.00: Aus Köln: Politisches Kurzspiel. — 10.00: Unterhaltung. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre kleinen. — 10.30: Kleines Konzert. — 11.00: Zur Unterhaltung. Kapelle Friederic Heymann. — 12.00: Ein Hof als Vorstadt in der wirtschaftsreichen Rüttelung. Ein Mikrophonbesuch im Havelland. — 12.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. — 12.30: Aus Berlin: Politisches Kurzspiel. Anschließend: Aus Leipzig: Musik für die Arbeitspauze. — 14.10: Vollkonzert. Ausgeführt von den Münchener Rundfunkstreimännchen. — 15.00: Der Erzähler. — 15.15: Ein lustiges Weihnachten der Jugend zum Beginn des Jahres. Dynamodel und Bimble im traurigen Verein. — 16.00: Musik am Nachmittag. Voraus Tücher, Hans Wode, Barnabas von Geay, das Heim-Quartett, das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin. — 18.00: Unentwickelte Tätschen. Ein Hörispiel von Eberhard Kublmann. — 18.30: Zur Unterhaltung. — 19.00: Feldzug in Polen. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Otto Dobrindt spielt. — 21.10: Aus München: Mitter vom hohen „C“. Beliebte Tenoroten. Peter Anders, das Rundfunkorchester, der Rundfunkchor. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Heiterer Tagebausklang. Kapelle Adalbert Lüter, Volkslaikunter Boris Romanos, Alfordiono Schröder. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 2.00: Konzertmusik.

Montag, 1. Januar

6.30: Aus München: Halbmonzert. Die Tanzkapelle des Reichssenders München. — 8.20: Aus Köln: Morgenmusik. Das Kleine Orchester. Dazwischen um 9.00: Aus Köln: Politisches Kurzspiel. — 10.00: Unterhaltung. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre kleinen. — 10.30: Kleines Konzert. — 11.00: Zur Unterhaltung. Kapelle Friederic Heymann. — 12.00: Ein Hof als Vorstadt in der wirtschaftsreichen Rüttelung. Ein Mikrophonbesuch im Havelland. — 12.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. — 12.30: Aus Berlin: Politisches Kurzspiel. Anschließend: Aus Leipzig: Musik für die Arbeitspauze. — 14.10: Vollkonzert. Ausgeführt von den Münchener Rundfunkstreimännchen. — 15.00: Der Erzähler. — 15.15: Ein lustiges Weihnachten der Jugend zum Beginn des Jahres. Dynamodel und Bimble im traurigen Verein. — 16.00: Musik am Nachmittag. Voraus Tücher, Hans Wode, Barnabas von Geay, das Heim-Quartett, das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin. — 18.00: Unentwickelte Tätschen. Ein Hörispiel von Eberhard Kublmann. — 18.30: Zur Unterhaltung. — 19.00: Feldzug in Polen. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Otto Dobrindt spielt. — 21.10: Aus München: Mitter vom hohen „C“. Beliebte Tenoroten. Peter Anders, das Rundfunkorchester, der Rundfunkchor. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Heiterer Tagebausklang. Kapelle Adalbert Lüter, Volkslaikunter Boris Romanos, Alfordiono Schröder. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 2.00: Konzertmusik.

Montag, 1. Januar

6.30: Aus München: Halbmonzert. Die Tanzkapelle des Reichssenders München. — 8.20: Aus Köln: Morgenmusik. Das Kleine Orchester. Dazwischen um 9.00: Aus Köln: Politisches Kurzspiel. — 10.00: Unterhaltung. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre kleinen. — 10.30: Kleines Konzert. — 11.00: Zur Unterhaltung. Kapelle Friederic Heymann. — 12.00: Ein Hof als Vorstadt in der wirtschaftsreichen Rüttelung. Ein Mikrophonbesuch im Havelland. — 12.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. — 12.30: Aus Berlin: Politisches Kurzspiel. Anschließend: Aus Leipzig: Musik für die Arbeitspauze. — 14.10: Vollkonzert. Ausgeführt von den Münchener Rundfunkstreimännchen. — 15.00: Der Erzähler. — 15.15: Ein lustiges Weihnachten der Jugend zum Beginn des Jahres. Dynamodel und Bimble im traurigen Verein. — 16.00: Musik am Nachmittag. Voraus Tücher, Hans Wode, Barnabas von Geay, das Heim-Quartett, das Kleine Orchester des Reichssenders Berlin. — 18.00: Unentwickelte Tätschen. Ein Hörispiel von Eberhard Kublmann. — 18.30: Zur Unterhaltung. — 19.00: Feldzug in Polen. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Otto Dobrindt spielt. — 21.10: Aus München: Mitter vom hohen „C“. Beliebte Tenoroten. Peter Anders, das Rundfunkorchester, der Rundfunkchor. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Berichte. — 22.30: Heiterer Tagebausklang. Kapelle Adalbert Lüter, Volkslaikunter Boris Romanos, Alfordiono Schröder. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend bis 2.00: Konzertmusik.

Montag, 1. Januar

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
**zum Jahreswechsel!**  
**Gertrud verw. Kühne, Molkereiprodukte**

Zum Jahreswechsel  
 allen werten Kunden, Freunden und Bekannten aus Stadt und Land  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche**  
 Schuhmachermeister Walter Schmidt und Frau

Ihrer werten Kundenschaft wünschen ein  
**glückliches und gesundes Neujahr**  
**Erich Leuner und Frau**  
 Bäckerei, Hohe Straße

**Gesundes**  
**und glückliches Neujahr**  
 wünschen ihren lieben Kunden, Freunden und Bekannten  
 von Stadt und Land  
**Erhard Wünsche u. Frau, Bahnhof-Ecke Parkstr.**

**Beste Wünsche zum Jahreswechsel**  
 entbieten allen Kunden, Freunden und Bekannten  
**Richard Benatz und Frau / Kolonialwaren**  
 Wilsdruff, Rosenstraße

**Ein gesundes und glückliches neues Jahr**  
 wünschen ihrer werten Kundenschaft  
**Richard Otte und Frau, Kutscherschänke — Ferntruf 233.**

Aller unseres werten Kunden, Freunden und Bekannten zum  
 neuen Jahr  
**Glück- und Segenswünsche**  
 Kurt Wolf und Frau, Wilsdruff  
 Schuhmachermeister Gedelerstraße

**Grumbach**  
**Die herzlichsten Glückwünsche**  
**zum Jahreswechsel**  
 entbieten ihren werten Geschäftsfreunden, Gästen und Bekannten  
**Arthur Leuteritz und Frau**  
 Gasthof Grumbach

Unserer werten Kundenschaft und  
 Bekannten  
**ein gesundes,**  
**glückliches neues Jahr!**  
**Bäckerei Hartmann**  
 Inh. Georg Kühne, Bäckermeister,  
 und Frau  
 Grumbach  
 Ihren werten Kunden,  
 Freunden und Bekannten ein  
**gesundes, glückliches**  
**neues Jahr!**  
 Klempnerie und Elektroinstallations  
 Walther Beyers Erben  
 Grumbach

Meiner werten Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten  
**zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche**  
 Arthur Ambos, Friseurgeschäft, Grumbach, am Rathaus

**Sachsdorf**  
**Herzliche Glückwünsche**  
**zur Jahreswende**  
 entbieten ihrer werten Kundenschaft aus Stadt und Land  
**Oskar Müller und Frau**  
 Schlossmühle Sachsdorf

**Klipphausen**  
 Unserer werten Kundenschaft und Freunden  
**die besten Glück- und Segenswünsche**  
**zum Jahreswechsel**  
 Familie Bruno Kutschik, Schuhmachermeister,  
 Klipphausen

Ihren lieben Geschäftsfreunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche**  
**zum Jahreswechsel**

**Martin Richter und Frau**  
 in Fa. Ernst Adam

**Marie verw. Adam**



## Die besten Wünsche

für das neue Jahr entbieten wir unseren werten  
 Geschäftsfreunden, Lesern und Mitarbeitern

**Buchdruckerei Arthur Zschunke Wilsdruff**  
**Wilsdruffer Tageblatt**

**Die besten Glück- und Segenswünsche**  
 entbieten ihrer werten Kundenschaft sowie Bekannten und Verwandten zum neuen Jahr

**Familie Arthur Mehlig, Friseur**

Meinen lieben Kunden und Geschäftsfreunden  
**herzliche Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel  
 Arthur Nickel, Schlossermeister, Rosenstraße 21.

herzliche  
**Glückwünsche**  
 zum neuen Jahre  
 entbietet allen werten Kunden  
 und Bekannten  
**Fritz Wustmann**  
 Grünwarengeschäft

Meiner werten Kundenschaft von  
 Stadt und Land die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel  
**Olga verw. Pietzsch**  
 Wilsdruff, Marktstraße

Meiner werten Kundenschaft und  
 Bekannten ein  
**gesundes neues Jahr**  
**Hulda verw. Kirsten**  
 Farben — Seifen  
 Meißner Straße

**Gut zu Fuss**  
**und viel Glück**  
**im neuen Jahr**  
 wünscht seinen werten Kunden

**Matthes**  
 FACHGESCHÄFT FÜR QUALITÄTSCHUHE

**Kesselsdorf**  
**Viel Glück im neuen Jahre**  
 wünschen allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten  
**Ernst Winkler und Frau** **Erhard Winkler und Frau**  
 Kesselsdorf

**Zum Jahreswechsel**  
 unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche!**  
 Familie Rudolf Zuschke, Kesselsdorf, Ferntruf 391

**Zum Jahreswechsel**  
 meinen werten Kunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
**P. Heinzmamn**  
 Kesselsdorf

**herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
 Kurt Hempel und Frau  
 Tapeten- und Sattlermeister,  
 Kesselsdorf, Am Bahnhof

**Zum Jahreswechsel**  
 unserer werten Kundenschaft  
 Freunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 Rudi Röhle u. Frau  
 Schuhwaren u. Reparaturwerkst.  
 Kesselsdorf Nr. 38 b.

**Unkersdorf**  
 Unserer werten Kundenschaft, Gönnern und  
 Bekannten senden wir zum neuen Jahr  
**die herzlichsten Glück- und**  
**Segenswünsche!**  
 Arthur Schulze und Frau, Unkersdorf  
 Kolonialwaren- und Fahrrad-Handlung

**Herzegswalde**  
**Die besten Glück- und Segenswünsche**  
 entbietet allen ihren werten Kunden  
**Margarete Friedrich, Herzegswalde**  
 Bäckerei — Kolonialwaren.

Zum Jahreswechsel  
 wünschen wir allen werten Kunden und Bekannten  
**ein frohes neues Jahr**  
 Erich Chemnitzer, Bäckermeister, und Frau  
 Herzegswalde.

Zum Jahreswechsel  
 entbieten wir unserer werten Kundenschaft, Freunden u. Bekannten  
**herzliche Glückwünsche**  
 Walter Henzschel und Frau, Bäckerei, Herzegswalde.

**Röhrsdorf**  
**Zum Jahreswechsel**  
 allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten**  
**Glück- und Segenswünsche**  
 Arno Träber und Frau, Röhrsdorf, am Bahnhof  
 Zimmermeister Bauwaren- und Aufholhandlung

**Kaufbach**  
 Unserer werten Kundenschaft und Bekannten ein  
**gesundes neues Jahr!**  
 Osk. Walter und Frau, Mühle Kaufbach.

**Weinböhla**  
**Ein gesundes und glückliches Neujahr**  
 wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten von Wilsdruff und Umgegend  
**Max Krause und Frau**  
 Fellenhauerrei Weinböhla  
 Dasselbst werden stumpfe Feilen gut und sauber aufgehauen  
 Lieferung neuer Feilen jeder Art.